# Zu mittelindischen Verben aus medialen Kausativa

Junko Sakamoto-Goto

**0.** Im Mittelindischen findet sich eine Anzahl von Verben, deren Herkunft im altindischen medialen Kausativum zu suchen ist. Da im Mittelindischen die grammatische Kategorie Medium mit Ausnahme weniger Reliktformen nicht mehr lebendig ist, entsprechen sie im Grunde formal aktiven Formen des *-aya-* bzw. *-paya-*Präsens im Altindischen. Gemäß der Bedeutung lassen sie sich jedoch weder aus einer historischen Entwicklung aus aktivem Kausativ noch irgendwie anders erklären, z. B. durch die Annahme einer Neubildung des *-e-*Präsens erst im Rahmen des Mittelindischen, eines Denominativs, einer Ellipse des Objekts usw.[1]

**1.** Das Kausativ hat eigentlich die Funktion, eine faktitive Bedeutung zur Handlung des Grundverbums auszudrücken: das Subjekt veranlaßt jemanden (bzw. etwas), etwas zu tun (bei facientivem Grundverbum, d.h. einem Verbum der Tätigkeit), oder das Subjekt läßt etwas geschehen (bei fientivem Grundverbum, d.h. einem Verbum des Vorgangs). Das Kausativ wird im Medium flektiert, wenn dazu eine reflexive (direkt-reflexive), affektive (indirekt-reflexive) oder reziproke Bedeutung hinzukommt. In Anbetracht der syntaktischen Verhaltensarten, intransitiv und transitiv, sind theoretisch die folgenden Typen des medialen Kausativs aufzustellen.

S = Subjekt, O = Objekt, V = Verbum; (g) = 'im Satz mit Grundverbum', (k) = 'im Satz mit Kausativverbum'; -a = 'im Aktiv', -m = 'im Medium'.

**A. Intransitives Grundverbum:** S(g) + V (g)
Kausativ im Aktiv: S(k) + O(k) + V(k); dabei O(k) = S(g)
(Das Kausativ steht zum Grundverb in diesem Fall in einer funktionalen Opposition etwa Grundverb :: Kausativ = Intransitivum :: Transitivum).

**A-1. Reflexives Medium des Kaus.**: S(k) = O(k) = S(g) 'sich selbst'. Z. B. *mádati* 'er freut sich, berauscht sich; er wird / ist froh, berauscht' — *mādáyati* 'er erfreut, berauscht jdn.(: Akk.); er macht jdn. froh / berauscht' — *mādáyate* 'er erfreut, berauscht sich selbst; er macht sich froh / berauscht' (praktisch also = *mádati*). Das med. Kaus. kehrt sozusagen zur Bedeutung des Grundverbums zurück (vgl. DELBRÜCK, Altindische Syntax, Halle an der

Saale 1888, 223 f.) und fungiert praktisch intransitiv.

**A-2. Affektives Medium des Kaus.**: 'für sich, zu sich, von sich, mit sich o.dgl.'. Z. B. *ā́gacchati* 'er kommt herbei' — *ā́gamayati* 'er läßt jdn./etw.(: Akk.) herbeikommen' — *ā́gamayate* 'er läßt jdn./etw. für / zu sich herbeikommen'. Sowohl das Aktivum als auch das Medium sind facientiv-transitiv, und die Satzstruktur selbst bleibt bei den Diathesen an sich gleich; die mediale Flexion drückt nur zusätzlich aus, daß sich die Handlung in irgendeiner Weise auf das Subjekt bezieht.

**A-3. Reziprokes Medium des Kaus.**: 'miteinander, zueinander, voneinander, gegenseitig, unter sich o.dgl.'. Z. B: *sáṃvadante* 'sie sprechen sich (miteinander) zusammen' — *sáṃvādayante* 'sie lassen sich (miteinander) sprechen' d.h. 'sie unterreden sich'.[2]

**B. Transitives Grundverbum**: S(g) + O(g) + V(g)

Kausativ im Aktiv: S(k) + $O(k)_1$ + $O(k)_2$ + V(k); dabei $O(k)_1$ = O(g), $O(k)_2$ = S(g).

Weil beim Kausativ zu einem transitiven Grundverb zwei Objekte (der Handelnde sowie das Objekt des Grundverbums) möglich sind, gibt es zwei Möglichkeiten für den reflexiven Bezug des Mediums.

**B-1. Reflexives Medium (1) des Kaus.**: S(k) = $O(k)_1$ = O(g) 'sich selbst'. Z. B. *paśyati* 'er sieht jdn./etw.(: Akk.)' — *darśáyati* 'er läßt jdn./etw.( :Akk.) von jdm.(: Akk., Instr.) sehen' — *darśáyate* 'er läßt sich selbst von jdm. ($O(k)_2$ : Akk.) sehen' d.h. 'er zeigt sich, erscheint vor jdm.'; *cétati* 'er erkennt etw./jdn.(: Akk., Gen., Inf.)' — *cetáyati* 'er läßt etw./jdn. von jdm. erkennen' — *cetáyate* (1) 'er läßt sich selbst erkennen, erscheint'. Das med. Kaus. gilt gewissermaßen als eine Art vom Passiv, vgl. deutsch *sich sehen lassen ~ gesehen werden*.

**B-2. Reflexives Medium (2) des Kaus.**: S(k) = $O(k)_2$ = S(g) 'sich selbst'. Z. B. *cétati* 'er erkennt etw./jdn.(: Akk., Gen., Inf.)' — *cetáyate* (2) 'er veranlaßt sich selbst, daß er [selber]($O(k)_2$) etw./jdn.($O(k)_1$: Akk.) erkennt', d.h. 'er nimmt etw. wahr, begreift etw., denkt an etw., o.dgl.'; zum *cetáya-te* (1) und (2) vgl. unten 2.2. Dieser Typ des reflexiven Mediums ist dem Typ A-1 analog zu verstehen; das med. Kaus. kehrt zur Bedeutung des Grundverbums zurück. Das Objekt des Grundverbums bleibt beim med.

Kaus. unverändert.

**B-3. Affektives Medium des Kaus.**: ‘für sich’ usw. Z. B.: *pácati* ‘er kocht etw. (: Akk.)’ — *pācáyati* ‘er läßt etw.($O(k)_1$: Akk.) von jdm.($O(k)_2$ : Instr.) kochen’ — *pācáyate* ‘er läßt für sich etw. von jdm. kochen’.

**B-4. Reziprokes Medium des Kaus.**: ‘miteinander’ usw. S. oben A-3 mit Anm.2.

**C.** Gewisse Verba werden sowohl im Medium als auch im Aktiv flektiert, und zwar in einer funktionalen Opposition [Medium :: Aktivum] = [Intransitivum :: Transitivum], z. B. *várdha-te* ‘wachsen’ :: *várdha-ti* ‘wachsen lassen’.[3] Dieses Schema war nur im Ṛgveda und z. T. auch in der Mantra-Literatur lebendig. Nachṛgvedisch bzw. von der Prosa an wurde das Transitivum im Aktiv durch das Kausativ ersetzt; dazu wurde ferner ein mediales Kausativ gebildet; dieses drückt, falls es in einer reflexiven Bedeutung verwendet wird, letzten Endes den gleichen Sachverhalt aus wie das mediale Grundverb. So z. B. *vardháya-ti* ‘wachsen lassen’(~ *várdha-ti*), *vardháya-te* ‘sich wachsen lassen’ (reflexiv; ~ *várdha-te*) bzw. ‘etw. (was sich gehört) für sich wachsen lassen’ (possessiv-affektiv). Die syntaktische Struktur des Mediums solcher Kausativa ist dem Fall zum intransitiven Grundverbum (s. oben A.) analog zu verstehen und sie werden unten 2.1., 2.3. zusammen besprochen.

Grundverbum im Medium (intransitiv): S(g-m) + V(g-m)
Grundverbum im Aktiv (transitiv) = Kausativ im Aktiv: S(g-a; k) + O(g-a; k) + V(g-a; k); dabei O(g-a; k) = S(g-m).

**C-1. Reflexives Medium des Kaus.**: vgl. A-1.
**C-2. Affektives Medium des Kaus.**: vgl. A-2.
**C-3. Reziprokes Medium des Kaus.**: vgl. A-3.

**2.** Die mediale Flexion als grammatische Kategorie geht bereits im Altindischen allmählich zurück und ihre Funktion ist im epischen und klassischen Sanskrit bis auf gewisse Fälle (z. B. bei Deponentia) nicht mehr deutlich spürbar; mediale Formen treten dort beispielsweise oft bloß aus metrischen oder stylistischen Gründen für aktive Formen auf, ohne die

Bedeutung des Verbums zu beeinflussen.[4] Im Vedischen und vor allem im Ṛgveda ist das Medium aber lebendig und das gilt auch für das Kausativ vollkommen. Bezeugt sind jedoch nicht gleichmäßig all die genannten Typen.[5]

**2.1.** Ziemlich geläufig ist der Typ A-1 (reflexives Kaus. zu einem intrans. Grundverb) und C-1. Typ A-1 aus dem ṚV z.B. *mādáya-te* 'sich selbst erfreuen, berauschen' zu *máda-ti* 'sich erfreuen, sich berauschen', *mādáya-ti* 'jdn. erfreuen, berauschen' (vgl. unten 8.1. s.v. *pra-mad*); *pātáyante* 'sie lassen sich fliegen' zu *páta-ti* 'dahinschießend fliegen; fallen', *pātáya-ti* 'etw./ jdn. fliegen lassen, fallen lassen'; *vartáya-te* 'sich selbst drehen, wenden' zu *várta-te* 'sich drehen, sich wenden', *vartáya-ti* 'etw./ jdn. drehen, wenden'; *kalpáya-te* (*kalpayasva tan*$_u$*vàm* 'füge deinen Leib') zu *kálpa-te* 'in rechter Ordnung sein, sich fügen', *kalpáya-ti* 'etw. in die richtige Ordnung bringen'; *cyāvaya-te* 'sich bewegen' zu *cyáva-te* 'in Bewegung geraten, sich bewegen'[6], *cyāváya-ti* 'etw./ jdn. bewegen'; *joṣáya-te* 'sich genießen lassen' zu *juṣá-te* 'befriedigt sein'.[7] Typ C-1 aus ṚV: *yātáya-te* 'sich fest hinstellen' zu *yáta-te* 'in fester Weise eine Stellung einnehmen', *yáta-ti* = *yātáya-ti* 'jdn. fest hinstellen'; *prath, áya-te* 'sich ausbreiten' zu *prátha-te* 'sich ausbreiten', *prátha-ti* = *pratháya-ti* 'etw. ausbreiten'; *raṁhaya-te* 'sich beeilen' zu *ráṁha-te* 'eilen, laufen', *ráṁha-ti* = *raṁháya-ti* 'eilen lassen, laufen lassen'; *codáya-te* 'sich antreiben' zu *códa-ti* = *codáya-ti* 'jdn./ etw. antreiben, anspornen'; ferner *īrayanta, áirayanta* 'sich in Bewegung setzen' zu *íyar-ti* 'etw. in Bewebung setzen', *ī́r-te* 'sich in Bewebung setzen'.[8] Vom Inhalt her gehören hierher auch die sonstigen Medialformen der Kausativa, die transitive Grundverba verdeutlichend ersetzen, z. B. *marjáya-te* 'sich wischen, reinigen' zu *marjáya-ti* = *mārṣṭi* 'wischen, reinigen' (*mṛṣṭé* 'etw. Unreines von sich abstreifen' possessiv-affektiv).

**2.2.** Das reflexive Kausativ zu einem transitiven Grundverb scheint hingegen schwächer bezeugt zu sein. Für den Typ B-1 finden sich im Ṛgveda z.B. *tan*$_u$*vàm sparśayasva* 'laß deinen Leib von . . . (: Instr.) berühren' X 112,3 (vgl. unten 8.6. s.v. *spṛś*), *dhāpáya-te* 'sich saugen lassen, säugen' (4mal) zu *dhā* (*dháya-ti*) 'jdn. saugen' und, falls ein Kaus., vielleicht *chādáya-te* 'sich mit etw.(: Akk.) bedecken' zu *chādáya-ti* 'etw./ jdn.(: Akk.)

9 mit etw. (: Instr.) bedecken'.[9] Für den Typ B-2 sind mir aus dem ṚV zwei Beispiele bekannt: zu *pā* 'von etw. einen Schluck machen, etw. trinken' *dákṣam mahé pāyayate hiraṇyáyam* 'den tüchtigen [Soma] läßt er sich zu großer [Kraft] trinken, den goldenen' (er gibt sich den tüchtigen, goldenen Soma zu trinken, um sich die große Kraft, Tat zu schaffen) I 56,1; zu *vas* (*vás-te*) 'etw.(: Akk.) als Kleid anhaben, anziehen' *yád góbhir vāsayiṣyáse* 'Wenn du dich mit Milch bekleiden wirst (dich in Milch kleiden wirst)' IX 2,4 (zur Konstruktion mit Instr. des Kleides statt zu erwartendem Akk. s. unten 8.4. s.v. *ni-vas*).

Auffallend ist, daß von der Wurzel *cet* / *cit* 'erkennen' sowohl der Typ B-1 als auch der Typ B-2 vorkommt; dabei sind die Belege für B-1 älter als die für B-2. α) B-1 'sich erkennen lassen' = intrans. 'erscheinen': ṚV VIII 9,10 *yád vāṃ kakṣī́vāṁ uta yád v*$_{i}$*yáśva ṛṣír yád vāṃ dīrghátamā juhā́va / pṛ́thī yád vāṃ vain*$_{i}$*yáḥ sā́daneṣ*$_{u}$*v evéd áto aśvinā cetayethām* 'Da euch Kakṣīvat, sowie da V$_{i}$yaśva, da euch der Ṛṣi Dīrghatamas angerufen hat, da euch Pṛthī Vain$_{i}$ya an den [Opfer]sitzen, dann recht lasset euch darauf, o Aśvins, erkennen!', wohl ferner III 53,11 (*cetáyadhvam*), IX 86,42 (*cetayate*); β) B-2 'sich selbst veranlassen, etw./jdn. zu erkennen' soviel als 'wahrnehmen, begreifen, denken': TaittirīyaSaṁh VI 1,7,4 (Prosa) *yád dhí mánasā cetáyate tád vācā́ vádati* 'denn, was man mit dem Denken wahrnimmt, das redet man mit der Sprache', ferner ŚatapathaBr (oft), TaittirīyaBr II 1,2,3 (Prosa), ChāndogyaUp VII 5,1. Zum Gebrauch als B-2 im Mi. s. unten 4. und 8.4. s.v.

Einen ähnlichen Gebrauch im Typ B-2 zeigt *vedáya-te* (zu *vid*) 'sich veranlassen, etw. zu erkennen, wahrzunehmen o.dgl.', daher 1. 'wahrnehmen, empfinden': BṛhadĀrUp III 2,9 = ŚatapathaBr (Mādhyandina) XIV 6,2,9 *tvácā hi spárśān vedáyate* 'er empfindet nämlich Berührungen durch Haut'; 2. 'erkennen' PraśUp 10,11 *tad akṣaraṃ vedayate yas* ... 'derjenige, der dies als unvergänglich erkennt ...', MuṇḍUp I 2,10 *nānyac chreyo vedayante pramūḍhāḥ* 'nichts anderes Besseres erkennen die Betörten'. Der Gebrauch lebt im epischen und klassischen Sanskrit weiter und entwickelt sich im Pāli zu *vede-ti* und *vediya-ti*, s. unten 4. und 8.4. s.v. Ai. *vedáya-te* kommt ferner auch in der Bedeutung 'verkünden, lehren o.ä.' vor (wohl aus affektivem bzw. possessiv-affektivem Medium 'jdn. etw. von sich wissen lassen'), z.B. ChāndUp VIII 7,3, BṛhadĀrUp IV 2,4, vgl. unten 2.3.

Von *pari-car* 'sich umherbewegen (intrans.); sich um etw./jdn.(: Akk.)

herumbewegen, jdn. bedienen, sich um jdn. kümmern (trans.)' gibt es im Typ B-1 (zum Transitivum) 'jdn. veranlassen, um sich umherzugehen bzw. sich zu bedienen': BṛhadĀrUp VI 2,1 (Kāṇva) = ŚatapathaBr XIV 9,1,1 (Mādhyandina) *śvetáketur ha vā́ āruṇeyáḥ pañcālā́nām pariṣádam ā́jagāma / sá ā́jagāma jáivalam̥* (Kāṇva *jaivalim̥*) *pravā́haṇam̥ paricārā́yamāṇam* 'Ś° A° ist zu einer Versammlung der Pañcālas gekommen. Er ist zu J° P° (dem König der Pañcālas) gekommen, der [die Leute in der Versammlung] um sich (: J° P°) herumgehen läßt' (vgl. BÖHTLINGK "der sich aufwarten ließ" [Typ B-1], DEUSSEN "wie er Cercle hielt"); KaṭhaUp I 25 *ābhir matprattābhiḥ paricārayasva naciketo maraṇam̥ mānuprākṣīḥ* 'laß dich von diesen von mir angebotenen [Frauen] bedienen. Naciketas, frage nicht nach dem Tod!'. Im Pāli und BHS ist *paricāraya-ti / paricāre-ti* in der Bedeutung 'sich (mit etw./jdn.: Instr.) vergnügen' sehr geläufig; diese Verwendung könnte auch im Beispiel in KaṭhaUp I 25 angenommen werden. Im Pāli und BHS ist ferner der Gebrauch im Typ B-2 von *paricāraya-ti / paricāre-ti* ('etw./jdn. bedienen, verehren') bezeugt, s. unten 8.5. s.v.

**2.3.** Das affektive (indirekt-reflexive) Medium ist wie üblich zu erwarten. Beispiele aus dem ṚV sind zu finden z. B. von *īráya-* 'in Bewegung setzen, hinschaffen' (zu *ī́rte* von Wz. *ar / ṛ* 'sich in Bewegung setzen'; s. Anm.8), *kalpáya-* (*kalpayasva* 'bereite dir' X 10,12), *cātáya-* '[von sich weg] verscheuchen' (*cat* 'sich verstecken, entweichen'), *janáya-* 'erzeugen' (zu *jā́ya-te* 'erzeugt / geboren werden' von *jan*$^{i}$ 'erzeugen'), *yāváya-* (*yāvayasva* 'halte [von dir] fern' V 42,9, *yav / yu* 'sich fern halten'), *randháya-* (*randháyasva* 'unterwerfe [für dich]' III 30,16, zu *rádhya-ti* 'unterliegen'), *vardháya-* 'wachsen lassen' (*vardh / vṛdh* 'wachsen'), *sādáya-* 'setzen' (*sad* 'sitzen'), *sthāpaya-* mit *ā* 'aufsteigen lassen' (*sthā*).

Bei *chand / chad* 'erscheinen, gut erscheinen, gefallen' mit Präs. *chadáya-ti* (= jav. *saδaiie*$^{i}$*ti*, ap. *θadaya-*) ist das Medium des Kausativs konstant: *chandáya-te* 'sich etw. gefallen lassen' > 'an etw. Gefallen finden' (= jav. *sәṇdaiiaŋ*$^{v}$*ha* 'laß dir gefallen', "mit *vača* 'Worte', wohl Akk.Pl." K.HOFFMANN, Aufsätze I [s.Anm. 12] 165), bezeugt mit Akk. ṚV VIII 50(Vālakhilya 2), 5[10] und mit Lok. (?) X 27,8.[11] Der Gebrauch lebt in pa. *chande-ti* 'an etw. (: Akk.) Gefallen finden' weiter, s. unten 8.2. s.v.[12]

Das med. Kaus. *ā-gamaya-te* 'zu sich herbeikommen lassen' findet einige

Verwendungen in den Sūtras: *āgamayeran* ‘sie sollen etw. herbeischaffen’ BaudhŚrSū XXIII 8:161,19, XXVI 9:283,6; *adhvaryu-sampraiṣam āgamayeta* ‘Er (Brahmaṇ-Priester) soll sich die Anweisung des Adhvaryu zukommen lassen’ (soviel als “abwarten” PW II 676) DrāhyŚrSū XII 1,14 (v. l. und Parall. LāṭyŚrSū IV 9,8 *āgamayet*); *tadvidbhyo vā parvāgamayeta* “oder er lasse sich von solchen, die darin bewandert sind, auskunft über die knotenzeit geben” (KNAUER) GobhGṛhSū I 5,12.

Die Bedeutung ‘abwarten, sich gedulden’, die offensichtlich Vārttika 2 zu Pāṇini I 3,21 vor Auge hat (*āgameḥ kṣamāyām ātmanepadaṃ vaktavyam* ‘Ātmanepada von *ā-gam* in der Bedeutung “sich gedulden” muß angeführt werden’, vgl. Kāśikā dazu *āgamayasva tāvan māṇavakam* ‘warte zunächst den Jungen ab’), ist bei *āgame-ti* im Pāli und BHS bezeugt; im BHS kommt außerdem *āgamaya-ti* in einer anderen Bedeutung ‘kommen’ (wohl aus ‘sich selbst veranlassen, zu kommen’ im Typ B-2) vor, vgl. unten 8.2. s.v.

Den genannten Beispielen liegen intransitive Grundverben zugrunde. Ein Beispiel von einem transitiven Grundverb konnte ich bisher noch nicht finden.

**2.4.** Ein reziprokes Medium des Kausativs liegt z. B. vor: *kalpayāvahai* ‘wir wollen uns (gegenseitig) in Ordnung bringen’ ṚV X 86,21, *joṣayete* ‘die beiden lassen sich gegenseitig genießen’ ṚV I 95,5.6[13]; *sam-vādaya-te* ‘diskutieren’ aus ‘sich zusammen reden lassen’: KauṣUp IV 3 ff. *mā maitasmin saṃvādayiṣṭhās* ‘Laß mich nicht über dieses [Thema] mit diskutieren’; ŚāṅkhŚrSū XVII 14,2 *adhvaryuṇā saṃvādayeta* ‘er soll mit dem Adhvaryu zusammen diskutieren’; vgl. ferner im Aktiv ŚatapathaBr I 8,3,20 *áthāha sáṃvadasvéti / sáṃvādayainaṃ deváir íty evàitád āha* ‘Dann sagt er (Āgnīdhra-Priester) [zu Adhvaryu]: “Rede [mit den anderen] zusammen”. “Laß diesen (den Yajamāna) mit den Göttern zusammen reden” sagt man (meint man) eben hiermit’ (das Medium von *sáṃvadasva* hat ebenfalls eine reziproke Herkunft). Vgl. pa. (*vi-*)*vāde-ti*, unten 8.6.s.v.

**3.** Pāṇini lehrt in seinen Sūtras I 3,67–71;74, wann das Medium (ātmanepadam) beim Kausativ verwendet wird:

I 3,67 bezieht sich auf das Reflexivum zu einem transitiven Grundverbum

(Typ B-1) im allgemeinen: ... *aṇau yat karma ṇau cet sa kartā* ... 'wenn, was beim Nicht-Kausativ (d.i. Grundverbum) das Objekt ist, beim Kausativ zum Handelnden (Subjekt, Agens) wird'; Beispiele aus der Kāśikā: *ārohayate hastī svayam eva* 'der Elefant läßt [jemanden, von jemandem] eben sich selbst besteigen', *darśayate rājā svayam eva* 'der König läßt eben sich selbst sehen, zeigt sich, erscheint'.

I. 3,74 handelt es sich um das Affektivum (72 *kartrabhiprāye kriyāphale* 'wenn die Folge der Handlung die Absicht des Handelnden [Subjekt, Agens] ist') beim Kausativ im allgemeinen (Typ A-2 und B-3); Beispiel aus der Kāśikā: *odanaṃ pācayate* 'er läßt [jdn., von jdm.] für sich den Brei kochen'.

I 3,68–71 werden Sonderfälle notiert: Beispiele aus der Kāśikā für 68 *jaṭilo bhīṣayate / vismāpayate* 'der Flechten Tragende läßt sich fürchten / wundern' ('der Flechtenträger veranlaßt jdn., sich vor dem Flechtenträger selbst zu fürchten / sich über den Flechtenträger selbst zu wundern'); 69 *gardhayate* 'macht gierig' und *vañcayate* 'macht wanken' in der Situation von 'täuschen' (*pralambhane*); 70 (*ā-, ul-*)*lāpayate* 'sich anschmiegen lassen' in der Situation von 'täuschen, geehrt werden' und 'demütigen' (*pralambhane, saṃmānana-śālīnīkaraṇayoḥ*)[14]; 71 *padaṃ mithyā kārayate* 'verwechselt dauernd (*abhyāse*, sonst aktiv) das Wort'.

4. Das Wesen und die Geschichte des Mediums vom Kausativ anhand des konkreten Befundes vom Vedischen bis zum klassischen Sanskrit sowie zum Mittelindischen genau zu verfolgen, ist noch eine Aufgabe der Zukunft. Hier sei gestattet, nur mehr oder weniger zufällig gemachte Beobachtungen aus dem epischen und klassischen Sanskrit ganz vorläufig zu notieren. Im epischen finden sich Überreste des medialen Kausativs: *cetaya-te* 'wahrnehmen, begreifen, denken' (B-2), *vedaya-te* 'wahrnehmen, empfinden, erkennen' (B-2), *darśaya-te* 'sich sehen lassen, erscheinen' (B-1) und 'etwas zeigen, was sich gehört' (B-3), *joṣaya-te* 'an etw. Gefallen finden' (A-1 bzw. B-2, s. Anm.7). Einige Kausativformen kommen mit einer Bedeutung, für die eigentlich die medialen Endungen zu erwarten wären, in aktiven Formen vor, so *vedaya-ti, darśaya-ti, joṣaya-ti, ramaya-ti* 'sich erfreuen' (A-1; vgl. pa. *ramāpe-ti* unten 8.1.). (Zu den Belegen s. jeweils PW s.v.) Solche aktive Formen erinnern uns an die mittelindische Entwicklung, in der aktiv flektierte

Kausativa in einer ursprünglich im Medium auszudrückenden Bedeutung gebraucht werden. Im klassischen Sanskrit ist das mediale Kausativ anscheinend selten.

Zu berücksichitigen ist ferner der reflexive Gebrauch von *ātmán-*, der zum Teil die Funktion des Mediums übernommen zu haben scheint. Dieser Gebrauch kommt bereits im Vedischen vor, und zwar so wohl mit dem medialen als auch mit dem aktiven Verbum (vgl. DELBRÜCK, Altindische Syntax, 262f.).

Die Entwicklungsgeschichte der in Frage stehenden Ausdrucksweise zeichnet der Stamm *darśaya-* in der Bedeutung 'erscheinen' o.ä. typisch nach. Im Vedischen würde es **darśáya-te* mit oder ohne *tan$_u$vàm* bzw. *ātmā́nam* sowie *darśáya-ti* mit *ātmā́nam* ausgedrückt. Im Epischen kommen *darśaya-te* + *ātmānam* vor, aber nach der Angabe von PW "meist act[iv]", also *darśaya-ti* + *ātmānam* (einmal auch *abhidarśaya-ti* + *anyonyaṃ*); daneben gibt es auch allein stehendes *darśaya-te* in derselben Bedeutung im Ep. und Kl., ferner aktives *darśaya-ti* (Simplex und mit *sam-*); zu den Belegstellen vgl. PW s.v. Zu vergleichen ist ferner *darśayate svayam* in der Kāśikā (s. oben 3.). Das Kaus. von *dr̥ś* in der Bedeutung "erscheinen" o.ä. lebt weiter im Pāli (im Simplex und mit *ud, prati*), s. unten 8.3. s.v.

5. Die auffällige Erscheinung im Mi., daß der Kausativstamm nicht in der gewöhnlich zu erwartenden faktitiven Bedeutung, sondern ähnlich wie das Grundverbum (intrans. bzw. trans.) gebraucht wird oder manchmal sogar scheinbar mit dem Passiv des Grundverbums im Zusammenhang steht, hat zwar bereits die Aufmerksamkeit der Forscher erregt; eine eingehende Untersuchung liegt noch nicht vor. EDGERTON sammelte in BHSG ( 38.21, 38.23, 38.58) Verba auf *-e-/-aya-* bzw. *-pe-/-paya-*Stamm, die eine nicht-faktitive Bedeutung aufweisen. Darunter werden hier nur die Verba berücksichtigt, von denen die kausativische Bildung und der Gebrauch für solche Bedeutung, die eigentlich zum Medium passen würde, ziemlich klar erscheinen, so [A-1] *pari-nir-vā, pra-vraj, yā, snā*; [A-1,2] *ā-gam*; [A-1 bzw. B-1,2] *pari-car*; [B-2] *upa-sthā*; [A-3 bzw. B-4] *(vi-)vad*. Im Bereich des Pāli beobachtet V.HINÜBER, Das ältere Mittelindisch im Überblick (Wien 1986) 415: "in einigen Fällen hat im P[āli] ein Kausativ die Funktion des Mediums

[8.4.: Typ B-2] *upa-sthā, cit, ni-vas, vid, (ā-)hṛ*; [8.5.: Typ A-1, B-1 bzw. B-2 (nicht eindeutig zu klassifizierender reflexiver Gebrauch des Kaus.)] *adhi-vas, pari-car, spṛś*; [8.6.: Typ B-2 bzw. B-4] *abhi-vad*; [8.7.: Typ A-3 bzw. B-4] *(vi-, sam-)vad*; [8.8.: sonstige Typen] *ā-chad, pālaya-*. Einige haben mehr oder weniger Entsprechung im ai. med. Kaus.: [Typ A-1] *pra-mad*; [Typ A-2] *chand, ā-gam* (2); [Typ B-1] *dṛś, pari-car* (1); [Typ B-2] *cit, ni-vas, vid*; [Typ B-2 bzw. B-4] *abhi-vad*; [Typ A-3 bzw. B-4] *sam-vad*; [sonstiger Typ] *ā-chad*. Die anderen sind sozusagen Neulinge, die erst im Mi. erschienen; es handelt sich vorwiegend um Typ A-1 (*ā-gam* (1), *duṣ, pari-kṣi, pari-nir-vā, pra-vraj, yā, ram, sthā, snā*) und B-2 (*upa-sthā, pari-car* (2), *(ā-)hṛ*, wohl *adhi-vas, spṛś*); außerdem *svad* (A-2), *rakṣ* (B-1), *(vi-)vad* (A-3 bzw. B-4) und *pālaya-* (sonstiger Typ).

Der Typ A-1 und B-2 haben die struktuelle Gemeinsamkeit, daß das Subjekt des Kaus. mit dem wirklichen Agens der betreffenden Handlung gleich ist: 'sich selbst veranlassen, soundso zu sein, soundso zu werden; etw. zu tun' usw. Der Inhalt der Handlung, die durch das Kaus. ausgedrückt wird, nähert sich deswegen trotz des äußerlichen Unterschieds dem des Grundverbums. Es handelt sich also um die Frage, warum solche Kaus.-Formen an Stelle des Grundverbums gewählt wurden. Es läßt sich wohl erschließen, daß diese Ausdrucksweise vom Typ A-1 und B-2, sozusagen ein reflexives Faktitivum, eigentlich irgendeine bestimmte Funktion trägt. Wenn man im Hinblick darauf die Beispiele durchsieht, fällt als Möglichkeit auf, daß das Mitbeteiligtsein des eigenen Willens des Subjekts an der Handlung bzw. die Verantwortlichkeit des Handelnden selbst für das Geschehen betont wird. Die Funktion dürfte also etwa in der Betonung der **Initiative des Subjekts selbst** zu suchen sein. Diese Bedeutungskomponente (Noem) findet in vielfältigen Verwendungen ihre Realisierung, wie z. B. die Freiwilligkeit, Absichtlichkeit (in den meisten Beispielen), Entschlossenheit (vgl. Beispiele u. *pari-nir-vā, pra-vraj*), Verantwortlichkeit (u. *duṣ*), Zwangsläufigkeit oder Unwiderstehlichkeit (u. *pari-kṣi*), Mühsamkeit (u. *adhi-vas* β., γ., *spṛś*), das Sich-Erlauben (u. *adhi-vas* α.), Wagnis, Frechheit (u. *(ā-)hṛ*), 'nach Wunsch, nach Belieben' (Willkürlichkeit) (u. *yā, pra-mad, ram, pari-car*); vgl. vor allem Bemerkungen u. *duṣ* (8.1.), *pari-nir-vā* (8.1., Divy 90,10), *yā* (8.1.), *(ā-)hṛ* (8.4.), *adhi-vas* (8.5.), *spṛś* (8.5.).

Diese Typen A-1 und B-2 sind zwar bereits im Vedischen bezeugt, aber

von den ai. Grammatikern nicht erwähnt (s. oben 3.); wenn eine und dieselbe Wurzel sowohl im B-1 als auch im B-2 vorkommt, wie *cit* (oben 2.2.) und *pari-car* (oben 2.2., unten 8.4.), ist der Typ B-1 früher bezeugt als B-2.

**8.** Hier werden solche mittelindische Verba zusammengestellt, deren Gebrauch auf die Abstammung aus einem medialen Kausativ aufweisbar erscheint. Es handelt sich nicht um das Ergebnis einer systematischen Untersuchung, sondern vielmehr um eine Sammlung von mir mehr oder weniger zufällig (und manchmal dank der freundlichen Hinweise von Kollegen) bekannt gewordenen Formen und Belegstellen. Das Material wurde aus dem Pāli und dem BHS ("Buddhist Hybrid Sanskrit") genommen. Es sind sicherlich noch mehrere solche Spuren medialer Kausativa zu finden; dies gilt insbesondere für die Ardhamāgadhī, die hier nur am Rande berücksichtigt werden konnte.

**8.1. Typ A-1** (reflexiver Gebrauch des Kaus. zum intrans. Grundverbum)

***ā-gam*** (1) S. unten 8.2. s.v. *ā-gam* (2).

***duṣ*** 'schlecht werden' [ai. *dúṣya-ti*, pa. *dussa-ti*]

Das Kaus. *dūse-ti* (ai. *dūṣáya-ti*) ist im Pāli in der faktitiv-transitiven Bedeutung 'verderben, vernichten, beschädigen' gut bezeugt. Es gibt aber einen sicheren Beleg für die reflexive Bedeutung: 3.Sg.Prät. *dūsayi* 'Er vernichtete sich selbst' Ja II 110,19 (Śl.d); der Kommentar (110,23) ergänzt in der Erklärung des Wortes, wie zu erwarten, das reflexive Objekt *attānaṃ* (ai. *ātmānam*) 'sich selbst'. Das Subjekt ist ein Esel, der in der Löwenhaut verkleidet war; er verriet sich durch sein Wiehern und wurde erschlagen. Das Kaus. in dieser reflexiven Verwendung dient hier wohl dazu auszudrücken, daß seine eigene Tat seinen Untergang herbeiführte.

***pari-kṣi*** 'vollkommen, gänzlich vergehen; vernichten' [ai. (°-)*kṣiṇā́-ti* 'vernichten'; ai. (°-)*kṣī́ya-te*, Pass. (°-)*kṣīyá-te*, pa. (°-)*khīya-ti* 'vergehen, vernichtet werden']

Zum Präs. *parikkhīya-ti* ist im Pāli das Kaus. *parikkhayāpe-ti* belegt, und

zwar in der reflexiven Bedeutung 'sich vollkommen vernichten': M III 45,3 *paññāya c'assa disvā āsavā parikkhayāpenti* 'und mit seiner Einsicht gesehen, vernichten sich (verschwinden) die [Leidens]zuflüsse (*āsavā*) vollkommen', vgl. Thī 347b (Śl.) *na hirañña-suvaññena parikkhīyanti āsavā* 'die [Leidens]zuflüsse werden nicht durch das Goldstück vernichtet'. *parikkhīya-ti* und *parikkhayāpe-ti* sind jeweils nur einmal bezeugt; das Kaus. zu *kṣi* ist sonst weder im Simplex noch in Verbindung mit einem Präverb bekannt. I. B.HORNER bemerkt, daß *parikkhayāpenti* für gewöhnliches *parikkhīṇā honti* 'sind vernichtet / verschwunden' steht (Middle Length Sayings III, London 1959, p.93 n.1). Hinter dieser Verwendung eines Kaus.-Stammes in der reflexiven Bedeutung könnte die Nuance der Zwangsläufigkeit oder Unwiderstehlichkeit des Subjekts stecken.

*pari-nir-vā* 'vollkommen dahinschwinden, erlöschen' [ai. (°-)*vā́ya-ti*, pa. (°-)*vāya-ti*, (°-)*vā-ti*]

*pari-nir-vā* ist ein terminus technicus im Buddhismus und bedeutet 'vollkommen dahinschwinden, erlöschen', d.h. 'sterben, ohne wiedergeboren zu werden'.[15] Das Kaus. dazu *parinibbāpe-ti* ist im Pāli stets faktitiv-transitiv in der Bedeutung 'vollständig erlöschen lassen, auslöschen'. Bemerkenswert ist eine alte Formel, in der das Kaus. mit einem reflexiven Objekt *attānaṃ* (ai. *ā́tmānam*) vorkommt: *ekam attānaṃ dameti ekam attānaṃ sameti ekam attānaṃ parinibbāpeti* '[ein Mönch] zähmt das einzige Ich, beruhigt das einzige Ich, löscht das einzige Ich aus' A I 168,20 = III 46,3 = IV 45,16 = D III 61,13. Im Altindischen kann diese Verbalform, die *attānaṃ* 'sich selbst' als Objekt hat, sowohl im Aktiv als auch im reflexiven Medium ausgedrückt werden, vgl. oben 4., 6.

Im BHS wird das Kaus. *parinirvāpaya-ti* normalerweise ebenfalls als Faktitiv-Transitivum gebraucht. An einer Stelle kommt aber das Kaus. intransitiv vor wohl in der reflexiven Bedeutung 'sich vollkommen erlöschen lassen, sich auslöschen': *yathāyaṃ bhagavān . . . parinirvāsyaty evam aham api . . . parinirvāpayeyam* 'wie dieser Erhabene . . . vollkommen erlöschen wird, genauso möchte auch ich mich vollkommen erlöschen lassen' Divy 90,10; dasselbe gilt auch für *parinirvāpayitu-kāmo* Saddharmap 250,12.[16] Das Beispiel in Divy 90,10 ist für die Bestimmung der Funktion der in Frage stehenden Kaus.-Bildung aufschlußreich, da es hier hervorzugehen scheint,

daß mit *parinirvāpayeyam* eine Nuance wie Entschlossenheit zum Ausdruck gebracht wird im Gegensatz zum vorausgehenden, einfachen Fut. *parinirvāsyati.*

***pra-mad*** 'achtlos, nachlässig sein' [ai. (°-)*máda-ti,* (°-)*mā́dya-ti,* pa. (°-)*majja-ti*]

Beim Simplex *mad* ist das reflexive Medium des ai. Kaus. *mādáya-te* 'sich erfreuen, sich berauschen' im ṚV und in verwandten Mantras geläufig (vgl. oben 2.1.); in Verbindung mit *pra* ist es allerdings nicht zu belegen.[17] Im Pāli findet sich das Kaus. einmal als Faktitiv-Transitivum: S IV 307,16 *attanā mato pamatto pare mādetvā pamādetvā* 'selber berauscht und nachlässig seiend und andere Menschen berauscht und nachlässig gemacht habend'. In der Ardhamāgadhī kommt hingegen das Kaus. von *pra-mad* einige Male in der intransitiven Bedeutung 'nachlässig sein' vor, und zwar nur in der 2.3.Sg.Opt. *pamāyae* (ai. *pramādayet* / *pramādayes*) im Prohibitivsatz mit *mā* bzw. *no*: Āyāraṃga I 2,1,3 (Prosa oder Jagatī ?) *dhīre muhuttaṃ avi no pamāyae* 'der Weise darf nicht einmal einen Moment (*muhuttaṃ*: ai. *muhūrtam*) nachlässig sein'; Uttar X 1–36d (Refrain; Vaitālīya) *samayaṃ Goyama mā pamāyae* '[auch] eine kleinste Einheit der Zeit (*samayaṃ*) darfst du, Gotama, nicht nachlässig sein'[18] (vgl. Thī 119c *jhāya Gotama mā ca pamādo*, ursprünglich Vaitālīya mit **pāmado*, s. unten mit Anm. 19); Āvassaya Nijjutti 1290d (Vaitālīya) *suminante mā pamāyae* 'du darfst [auch] im Schlafen / Traum nicht nachlässig sein'. Dieser Stamm *pamāyaya-* in der Ardhamāgadhī erinnert an das ṛgvedische reflexive Kaus. (-)*mādáya-te* 'sich erfreuen, sich berauschen'.

Im Prohibitivsatz mit *mā* ('sei nicht nachlässig' o.ä.) wird im Ai. der Injunktiv vom Stamm *pra-mada-* (2.Sg. *pramadas* usw.) verwendet.[19] Im Pāli kommen in dieser Redewendung 2.Sg. *pāmado, pamādo, pamāda, *pamado,* 1.Pl. *pamadamhase* usw. vor, die alle unmittelbar oder mittelbar auf den ai. Injunktiv zurückgehen.[20] Ein Fortsetzer eines solchen ai. Injunktivs ist nicht im BHS zu finden. Bezeugt sind einmal *pramādyi*, ein Pseudo-*iṣ*-Aorist aus dem Präs.-Stamm *pramādya-*, Mvu III 124,18 (Tri.d) und einmal *pramādaya*, 2.Sg.Akt. Imperativ des Kaus.-Stammes, Mvu III 454,5 = 457,3 (Śl.b): *mā rāja dhamme pramādaya* (mit vv.ll.) 'sei nicht nachlässig, König, in der Pflicht'. Im letzteren Beispiel wird die Kaus.-Form als Intransitivum

gebraucht wie in den Beispielen in der Ardhamāgadhī. Das Metrum ist allerdings in den beiden Beispielen im BHS irregulär und die Formen scheinen nicht ursprünglich zu sein.

*pra-vraj* 'vorwärts wandern; das Haus verlassen, um als Śramaṇa zu wandern' [ai. (°-)*vrája-ti*, pa. (°-)*vaja-ti*]

Das Kaus. *pabbāje-ti* (ai. *pra-vrājaya-ti*) ist im Pāli in der Bedeutung 'jdn. verbannen; jdn. als Mönch wandern lassen, jdn. ordinieren' geläufig, zu den Belegstellen s. PTSD, PTC s.v. Im BHS wird das Kaus. *pravrājaya-ti* einmal intransitiv in der reflexiven Bedeutung 'sich selbst veranlassen, das Haus zu verlassen, um als Mönch zu wandern' gebraucht: *yan nu ahaṃ bhagavanto 'ntike pravrājayeyam* 'dann möchte ich nun bei dem Erhabenen als Mönch leben' Gaṇḍavyūha 417,15. Eine Nuance der Entschlossenheit ist ebenso hier anzunehmen wie bei *parinirvāpayeyam* Divy 90,10 (s. oben s.v. *pari-nir-vā*).

*yā* 'fahren' [ai. *yā́-ti*, pa. *yā-ti*]

In der faktitiv-transitiven Bedeutung '[ein Fahrzeug] fahren lassen' (d.i. = trans. 'fahren') kommt das Kaus. *yāpe-ti* im Pāli nur einmal vor (Ja-a VI 458,18). Üblich ist der intransitive Gebrauch. Eine konkrete Bedeutung ist zwar schwierig, klar festzulegen, läßt sich aber etwa folgendermaßen wiedergeben: α) 'sich fahren bzw. gehen lassen, sich bewegen, sich betätigen, sich beschäftigen; funktionieren': D II 100,14 ff. *seyyathā pi Ānanda jara-sakaṭaṃ vegha-missakena yāpeti, evaṃ eva kho Ānanda vegha-missakena maññe Tathāgatassa kāyo yāpeti* 'Wie sich ein alter Karren, Ānanda, mit Hemmnissen belästigt (*vegha-missakena*),[21] fahren läßt, genauso läßt sich der Körper des Tathāgata, scheint mir, Ānanda, mit Hemmnissen belästigt, gehen', Dhp-a I 10,18 *samaṇa-dhammo nāma sarīre yāpente sakkā kātuṃ* 'die Pflicht des Śramaṇa ist nämlich, solange der Körper sich bewegt (geht, funktioniert), möglich zu erfüllen' (ein Arzt spricht zu einem kranken Mönch), Dhp-a IV 17,2 *yadā puriso middhī ca hoti mahagghaso ca . . . aññena iriyā-pathena yāpetuṃ asakkonto niddāyana-sīlo . . .* 'wenn man träge[22] und starker Esser ist . . . , ist man nicht fähig, sich auf anderer Verhaltensweise zu betätigen, und hat die Gewohnheit zu schlafen . . .'; β) 'sich nähren, von etw. (: Instr.) leben': Vin I 13,5, D I 166,12f., Ja V 252,21 (Śl.c), VI 532,15 (Śl.c), Pv I 5,7 (Śl.a), I 11,7 (Jag. b), III 2,8 (Śl. d), Pug 56,18–22,

Ja-a II 204,4, III 67,21, IV 125,13, Pv-a 27,29, z. B. Vin I 13,5 *yaṃ tayo bhikkhū piṇḍāya caritvā āharanti, tena chabbaggo yāpeti* 'drei Mönche gehen, Almosen zu sammeln, und bringen etwas mit; davon lebt die Gesellschaft der sechs Mönche', Ja-a III 67,21 *vana-mūla-phalena yāpento vihāsi* 'er verbrachte Tage, indem er sich von Wurzeln und Früchten im Wald nährte'. Diese Bedeutungen können aus dem Reflexivum des Kaus. 'sich gehen lassen, sich fortbewegen' hergeleitet werden, und zwar eigentlich wohl mit einer Nuance von 'nach seinem Willen, nach Belieben' oder 'mit Mühe'.

Im Abhidhamma und in den Kommentaren finden sich zwei Kausativformen *yāpe-ti* und *yape-ti* nebeneinander, und zwar beide intransitiv neben *cara-ti, vihara-ti, iriya-ti, vatta-ti, pāle-ti* usw. in einer Aufzählung der körperlichen Tätigkeiten: Nidd II 140,29 (Nr.237) (*carati viharati iriyati vattati pāleti yapeti yāpeti*) ~ Vibh 252,31 = As (Dhs-a) 167,31. Zu vergleichen ist intransitives *pāle-ti* in derselben Formel, welches ebenfalls aus dem Reflexivum **pālaya-te* 'sich schützen' zu erklären ist. Die Formel lautet etwas anders in As (Dhs-a) 149,12.14: *tiṭṭhanti ṭhapenti yāpenti iriyanti vattanti pāliyanti*. Hier steht *pāliya-ti* für *pāle-ti*; die Pass.-Bildung auf *-iya-* gilt als Ersatz für das Medium, s. oben 6. Auch das hier offensichtlich intransitiv gebrauchte *ṭhapenti* ist als Reflexivum von *ṭhape-ti* (ai. *sthāpáya-ti*) zu beurteilen.

BHS *yāpaya-ti* wird ähnlich wie im Pāli intransitiv gebraucht: α) 'sich bewegen, gehen' Saddharmap 6,10 ~ 42,2 ~ 184,5 ~ Sukh 62,9, Divy 93,6 ~ 150,16 ~ 196,16, Mvu II 362,13; β) 'sich nähren, von etw.(: Instr.) leben' Mvu II 125,9 ~ 126,15 ~ 128,2, III 159,13, Av-ś I 209,2; hierzu nach EDGERTON (BHSD s.v. *jāpayati*) auch *jāpayati* Śikṣā-s 130,11. EDGERTON, BHSD s.v. *yāpayati*, will dieses intrans. *yāpaya-ti* aus der Ellipse von *kālaṃ* ("spend time") erklären.

*ram* 'zur Ruhe kommen; sich erfreuen' [ai. *ráma-te*, pa. *rama-ti*]

Das Kaus. I *rame-ti* (ai. *ramáya-ti*) bedeutet im Pāli stets faktitiv-transitiv 'jdn. erfreuen'; diese transitive Bedeutung liegt auch im medialen Partizip des Präs. *ramayamāno* Ja-a VI 3,21 vor. Hingegen ist das Kaus. II nur einmal bezeugt, und zwar in der reflexiven Bedeutung 'sich erfreuen': Ja VI 114,13 (Tri.e) *ramāpayitvā*, hierzu Kommentar 114,29f. *ramāpayitvā ti parapurisehi saddhiṃ attano cittaṃ ramāpetvā* '*ramāpetvā* bedeutet: sein eigenes Gemüt

zusammen mit anderen Menschen erfreut habend'. Zu vergleichen ist der reflexive Gebrauch des Aktivums *ramaya-ti* 'sich ergötzen' im Ep. Kl. (s. oben 4.).

***sthā*** *ṭhapenti* 'sie lassen sich stehen' As (Dhs-a) 149,12.14. S. oben s.v. *yā*.

***snā*** 'baden (intrans.)' [ai. *snā́-ti*, später auch *snāya-te*, pa. *nahāya-ti*]

Das Kaus. ist im Ai. (*snapáya-ti* / *snāpáya-ti*) sowie im Pāli (*nahāpe-ti*) stets faktitiv-transitiv 'jdn. baden, baden lassen'. BHS *snapaya-ti* / *snāpaya-ti* wird ebenfalls faktitiv-transitiv gebraucht, jedoch an einigen Stellen intransitiv, was wohl aus reflexivem 'sich baden' zu erklären ist: Mvu II 77,18 (Prosa) *udakarākṣaso . . . punarpunaḥ janaṃ snapayantaṃ mareti* 'ein Wasserdämon tötet wiederholt sich badende Menschen'; Mvu II 77,19 (Prosa) *tahiṃ udakahrade punarpunaḥ snāpayati* '[ein Junge] badet sich wiederholt in diesem Wasserteich'; Lal 271,12 (unbekanntes Metrum) *āruhyā nadi snāpi* 'er stieg in einen Fluß und badete sich'; vgl. auch Schwanken zwischen *snāyituṃ* und *snāpituṃ* in den Handschriften Mvu III 12,5 (Śl.b) (wohl aus der Verwechslung der Schriftzeichen für *p* und *y* im Laufe der Überlieferung).

8.2. Typ A-2 (affektiver Gebrauch des Kaus. zum intrans. Grundverbum)

***chand*** 'gut erscheinen, gefallen'

Wie bereits oben angeführt wurde (2.3. mit Anm.10–12) gibt es im Ai. drei Präs.-Bildungen: ved. *chadáya-ti* 'erscheinen, gut erscheinen, gefallen' (mit Dat. der Person), nachvedisches akt. Kaus. *chandaya-ti* 'jdn. an etw. Gefallen finden lassen' (mit Akk. der Person und Instr. der Sache) und ṛgvedisches medial flektiertes (affektiv) Kaus. *chandaya-te* 'sich etw. gefallen lassen, an etw. Gefallen finden' (mit Akk. oder Lok. der Sache). Im Pāli sind all diese drei Verba in *chāde-ti* zusammengeflossen und vor allem von Speisen und Getränken gebraucht: α) in der Bed. des Grundverbums 'gut erscheinen, gefallen' (mit Gen. der Person) Vin II 137,32 = 138,1 = A III 250,21 ~ 250,28, D I 72,6.8.11.12 = M I 275,17.19.22.23, D III 85,21.24 (3.Sg.-*s*-Aor. *acchādesi*), A III 54,24 = 55,9.21 = 56,4 = 60,19.35 = 61,29, M I 316,1.4.16.19.28.30 ~ 317,3.5, S II 110,7; β) in der Bed. des akt. Kaus.

'jdn. mit etw. gefällig machen, erfreuen, befriedigen' (mit Akk. der Person und Instr. der Sache) Thī 409c (neue Āryā), Ja IV 470,22 (Śl.d); γ) in der Bed. des med. Kaus. 'sich etw. gefallen lassen, an etw. Gefallen finden, sich befriedigen' (mit Akk. der Sache) Vin I 200,7, A III 396,1, Ja III 144,25 (Śl.d), V 31,25 (Tri.; *chādamāno*, v.l. *chādayamāno*), V 33,2 (Tri.d; *chādamāno*), Pv I 11,8 (Śl.d; *cchādimhamhase* 1.Pl.med.-*iṣ*-Aor.). Die medialen Formen in den letzten drei Beispielen sind sehr bemerkenswert, da gerade diese Bedeutung im Ai. dem nur im ṚV bezeugten (dort konstant) medialen Kaus. eigen ist. Die Stammform *chāde-* <**chādaya-* für *chandáya-* könnte von *chad* 'bedecken' (ai. (-)*cchādaya-ti*, pa. *acchāde-ti* mit *ā*) beeinflußt worden sein, zur Kreuzung zwischen *chand* 'gut erscheinen, gefallen' und *chad* 'bedecken' s. unten 8.7. s.v. *chad*.

***ā-gam*** (2) 'kommen' [ai. (°-)*gáccha-ti*, pa. (°-)*gaccha-ti*]

Das Kaus. *āgame-ti* im Pāli bedeutet '(auf etw./ jdn./ Zeit : Akk.) warten' (sowohl intrans. als auch trans.) und ist gut bezeugt (zu den Belegstellen s. CPD s.v.). Diese Bedeutung geht offensichtlich auf das Affektivum 'etw./ jdn./ Zeit zu sich kommen lassen' zurück; auf die mediale Flexion des ai. Kaus. *āgamaya-te* in dieser Bedeutung deutet Vārttika 2 zu Pāṇini I 3,21 hin, s. oben 2.3. In der Saddanīti (422,20; 558,26) ist *āgame-ti* durch *adhivāse-ti* (s. unten 8.5.) kommentiert.

Im BHS gibt es zwei Kaus.-Formen *āgame-ti* und *āgamaya-ti*, die sich im Gebrauch voneinander unterscheiden. *āgame-ti* kommt wie im Pāli in der Bedeutung 'warten' vor, und zwar ausschließlich im Imperativ in der Prosa des Mvu II 31,20, III 161,10; 186,17; 263,17. *āgamaya-ti* bedeutet hingegen 'kommen', was wohl aus reflexivem (Typ A-1) 'sich kommen lassen' zu erklären ist: Divy 76,10 = 465,10; 534,12, Mūlasarvāstivāda-vinaya I 3,12; 24,8 usw. (alle in Prosa). Die Angabe der Bedeutung 'warten' bei *āgame-ti* fehlt in BHSD s.v. und BHSG 38.21.

***svad*** 'schmackhaft, süß werden' [ai. *sváda-ti,te* α) Med. fientiv-intrans. 'schmackhaft werden'; β) Akt. facientiv-trans. 'etw. schmackhaft machen'; γ) affekt. Med. zu β. 'etw. für sich schmackhaft machen']

Das Kaus. *svadáya-ti* (einmal auch im Medium) ist im Vedischen in der faktitiv-transitiven Bedeutung 'etw. schmackhaft machen' (zu med. *sváda-te*

'schmackhaft werden') gebraucht, s. T. GOTŌ, I. Präsensklasse 339ff. Nachvedisch kommt *svādaya-ti* mit langem *ā* in der Wurzelsilbe im Simplex und häufiger in Verbindung mit Präverb *ā* in der Bedeutung 'etw. schmecken, kosten, genießen' vor (s. PW s.v.); es könnte eigentlich für affektives **svādaya-te* 'etw. sich wohlschmecken lassen' (vgl. oben γ) stehen, wenn es sich nicht um ein Denominativ von *svāda-* 'Geschmack, Wohlgeschmack' bzw. *āsvāda-* 'das Kosten, Genuß (auch in übertragener Bedeutung)', beides kl. sa., handelt.

Im Pāli finden sich von *svad* drei Verbalformen: 1. *assāde-ti*, 2. *sāya-ti*, 3. *sādiya-ti*. Obwohl sie sich voneinander in Form und Gebrauch unterscheiden, dürfte all diesen drei Verben das mediale **(ā-)svādaya-te* 'sich etw. wohlschmecken lassen' zugrunde liegen. Die Funktion des eigentlichen med. Kaus. (also faktitive plus affektive Bed.) hebt sich u.a. bei 3. *sādiya-ti* hervor und wird durch die Stammbildung auf *-iya-* klar gekennzeichnet.

1. *assāde-ti* (trans.) 'etw. genießen (in übertragener Bed.), an etw. Freude finden, sich an etw. erfreuen', z.B. S II 227,29 (*lābha-sakkāra-silokam* 'den Gewinn, die Achtung und das Lob'), A IV 54,17 (*mātugāmassa ucchādana parimaddana-nahāpana-sambāhanaṃ* '[Bedienung] des Frauengeschlechts [wie] Salben, Einreiben [des Parfums], Baden-Lassen und Massieren'; s. gleich unten), A II 126,20 = 127,4.22.35 = Kvu 484,28.31 (*jhānaṃ* 'Meditation'), Kvu 483,20 = 484,23.34, Vism 73,23 (*paviveka-sukha-rasaṃ* 'den Geschmack des Behagens der Zurückgezogenheit'), Vism 628,7 (*vipassanaṃ* 'die Einsicht'), Dhp-a I 318,5 (*vissamanto taṃ assādento* 'sich erholend und [die Erholung] genießend'), 318,10 (*samāpattiṃ* 'die Erreichung [des Meditationszustandes]'), Ud-a 219,8 (*sampattiṃ* 'den Wohlstand') usw. Die Form entspricht zwar dem obengenannten kl. sa. *āsvādaya-ti*, aber der Gebrauch im Pāli ist auf die übertragene Bedeutung beschränkt; das konkrete Genießen vom Essen wird durch 2. *sāya-ti* ausgedrückt (s. gleich unten). Die Lautentwicklung *ass* < *āsv* statt *ās* < *āsv* dürfte zur Unterscheidung von *āsāde-ti* 'treffen, angreifen' (ai. *ā-sādáya-ti*, Kaus. zu *sad*) dienen. In der Ardhamāgadhī treten sowohl *assāde-* als auch *āsāde-* für *āsvādaya-* auf (s. gleich unten; vgl. amg. *phāsa-i* / *phāse-i* s.v. 8.5. *spṛś*).

2. *sāya-ti* (trans.) '(etw. Wohlschmeckendes in kleiner Menge, Leckerei) schmecken, genießen, lecken'. Dieses Verbum findet sich oft neben Verba für das Essen und Trinken wie *aś*, *bhuj*, *khad*, *pā* und scheint, an Stelle des

im Pāli außer Gebrauch kommenden *lih* (ai. *leḍhi, liha-ti*; pa. *leha-ti*) 'lecken' eingetreten zu sein, z. B. Vin I 44,10.18.29 = 45,2.12, II 121,24. 31, D I 70,15 = S IV 176,9 = A III 163,21 (*jihvāya rasaṃ sāyitvā* 'mit der Zunge den Geschmack gekostet habend'), D I 70,30 (dazu Sv I 200,8 *sāyite ti madhu-phanditādi-sāyane* '*sāyite* bedeutet: beim Genießen von Honig, Zuckersaft usw.'), D III 85,20.23.24, S I 162,9.11, Ja III 201,6 (Śl.b; Ce Se *asāyisuṃ*, anders Be *akhādisuṃ*, Ee *samāsāsisuṃ* mit v.l. *taṃ samāsisuṃ, visamasāyīsu, visamakhādisu*). Lautgesetzlich geht *sāya-ti* auf ai. *svādaya-ti* (bzw. °*-te*) zurück über **sāyaya-ti* mit Verlust von *d* und anschließender Kontraktion. Dieser "Prākṛtismus" könnte darauf hinweisen, daß *sāya-ti* sich in einer umgangsprachlichen Umgebung speziell für die Bedeutung 'lecken' entwickelt hat.

3. *sādiya-ti* findet andere Verwendungen und bedeutet 'genießen (im übertragenen Sinne), etw. für / an / zu sich nehmen, empfangen, annehmen, sich etw. erlauben, in etw. einwilligen, zustimmen' usw. Diese Bedeutungen lassen sich aus einem ursprünglichen med. Kaus. **svādaya-te* 'sich etw. wohlschmecken lassen' erklären.[23] Die Stammbildung auf *-iya-* fungiert auch in diesem Fall als Ersatz für das Medium (s. oben 6.). Im Gegensatz zu 2. *sāya-ti* zeigt 3. *sādiya-ti* keinen Bezug auf das konkrete Genießen von Essen. Zwischen 1. *assāde-ti* und 3. *sādiya-ti* gibt es ebenfalls einen Unterschied; während es sich beim ersteren um die Empfindung des Lustgefühls handelt, wird beim letzteren eher betont, daß man aufgrund von eigenem Willen und eigenem Urteil etw. für sich geschehen läßt. Dies illustriert z.B. A IV 54,17, wo *sādiyati* und *assādeti* nebeneinander vorkommen[24]: *sādiyati* wird für das Empfangen, Akzeptieren der Bedienung der Frauen wie Salben, Einreiben des Parfums, Baden-Lassen und Massieren gebraucht; und *assādeti* bedeutet 'genießt, erfreut sich'. In einem Abschnitt im Vinaya (III 29,18 – 33,32 = 38,11 – 34, mehrfach wiederholt) scheint jedoch *sādiya-ti* ausnahmsweise in der Bedeutung 'Freude, Lustgefühl haben' gebraucht zu sein trotz der Erklärung im Kommentar SP I 262,6ff. mit *adhivāse-ti* 'annehmen, zustimmen' (s. unten 8.5.), vgl. die Wiedergabe in chinesischen Versionen 受樂 'Freude bekommen' Taisho XXII 5a (五分律), (覺)樂 'Freude (empfinden)' XXII 572a (四分律).

Im BHS finden sich *svādīya-ti* 'an etw. Freude finden' (Mvu II 145,3) und *sādīya-ti* 'sich Umgang mit jdm.(: Akk.) pflegen lassen, Umgang mit jdm.

25 annehmen' (Saddharmap 277,8: XIII Prosa; v.l. *sātīya-ti*).[25] Die beiden entsprechen formal pa. *sādiya-ti*; die Bedeutung 'an etw. Freude finden' (Mvu II 145,3) ist jedoch nicht für pa. *sādiya-ti*, sondern für pa. *assāde-ti* üblich (zum Gebrauch von pa. *sādiya-ti* in dieser Bedeutung vgl. oben Vinaya III 29ff.). Ferner ist ein Gerundivum *svādanīya-* bzw. *āsvādanīya-* 'etw. zu Schmeckendes, Leckerei' bezeugt im Kompositum mit *khādanīya-bhojanīya-*: *°-svādanīya-* Lal 96,21, 123,17, *°-āsvādanīya-* Mvu I 38,7, Lal 2,22; 58,5f., Śikṣā-s 208,2.

In der Ardhamāgadhī findet sich *āsāde-ti* bzw. *assāde-ti* 'etw. schmecken, kosten, genießen' einerseits, und *sāijja-ti* 'etw. für / an / zu sich nehmen, akzeptieren, empfangen' usw. andererseits. *āsāde-ti / assāde-ti* ist sehr geläufig und entspricht kl. sa. *āsvādaya-ti* und pa. *assāde-ti*. Der Gebrauch ist aber nicht wie im Pāli auf die übertragene Bedeutung beschränkt. *sāijja-ti* zeigt eine exakte Parallele zu pa. *sādiya-ti*, z. B. Aupapātika 117 (nach Ed. Uvaṅgasuttāni I; Ed. E. LEUMANN §86) *adinnaṃ sāijjittae ... mā ... adinnaṃ sāijjāmo* '[Es ist uns nicht recht] etw. Nichtgegebenes zu nehmen ... nehmen wir nichts Nichtgegebenes!', Aupapātika 33 *ciyattovakaraṇa-sāijjaṇayā* (*viyatt-* Ed. LEUMANN §30 II A) 'Das Benutzen eines weggeworfenen Gerätes', Bhagavatī 5,129 *kaie bhaṃdaṃ sāijjejja* 'ein Käufer dürfte zu sich eine Ware nehmen', Bhagavatī 15,127 *te deve sāijjati* ... 'man empfängt die Götter ...'. Zu weiteren Belegstellen S. SHETH, Pāia-Sadda-Mahaṇṇavo, 2. Ed., Benares 1963, s.v.; YUVACARYA MAHAPRAJÑA, Āgama Śabdakośa (Aṅgasuttāni Śabdasūcī), Ladnun 1980, s.v.; ds., Uvaṅgasuttāni, vol. I. II., Ladnun 1987, Index, s.v.; vgl. auch E. LEUMANN, Aupapātika Sūtra, Abh. f. d. Kunde d. Morgenlandes., Leipzig 1883, 159.

Um den Befund kurz zusammenzufassen, sind zwei Gruppen zu erkennen: 1. *-aya*-Bildung 'etw. schmecken, kosten, genießen, an etw. Freude finden' in kl. sa. *(ā-)svādaya-ti*, pa. *assāde-ti* (für übertragene Bed.) und *sāya-ti* (für primäre Bed.), amg. *āsāde-ti / assāde-ti* und 2. *-iya*-Bildung 'etw. für / an / zu sich nehmen, empfangen, sich etw. erlauben, in etw. einwilligen' (vereinzelt auch in der Bed. 'an etw. Freude finden') in pa. *sādiya-ti*, BHS *svādīya-ti* und *sādīya-ti*, amg. *sāijja-ti*. Die *-iya*-Bildung bei der zweiten Gruppe ist als Ersatz für das Medium zu beurteilen und postuliert somit **svādaya-te*.

**8.3. Typ B-1** (reflexiver Gebrauch 1 des Kaus. zum trans. Grundverbum)

*dṛś* 'sehen'

Ai. *darśaya-te* in der Bedeutung 'sich vor jdm.(: Akk.) zeigen, erscheinen' ist im epischen Sanskrit bezeugt und in der Kāśikā angeführt (s. oben 3.); im Epischen wird auch das akt. Kaus. *darśaya-ti* für dieselbe Bedeutung gebraucht (Simplex und Komposita mit *abhi, sam*); auch mit *ātmánam* sowohl im Med. als auch im Akt., s. oben 4. Im Pāli kommt solche reflexive Bedeutung im Simplex sowie in Verbindung mit *ud* und *paṭi* (ai. *prati*) vor: *dasse-ti* 'sich zeigen, erscheinen' Pv III 2,3 (Śl.d; Pv-a 181,3 ergänzt *attānaṃ*, s. gleich unten), *uddasse-ti* 'vor jdm. erscheinen, jdn. sehen, besuchen' (mit Akk. bzw. Gen.) A IV 66,4, D II 321,24 = 322,21, M II 61,14, Pv III 2,13 (Śl.a) und *paṭidasse-ti* 'wieder vor jdm. erscheinen' (mit Gen.) Pv III 2,27 (Śl.b); *paṭidasse-ti* wird auch faktitiv-transitiv gebraucht: 'etw. / jdn. wiedersehen lassen' Ja IV 447,13 (Tri.), VI 128,15 (Śl.d). Ferner kommt das Simplex *dasse-ti* mit dem reflexiven Objekt *attan-* (ai. *ātmán-*) bzw. *tuma-* (vgl. ved. *tmán-*) vor: α) 'sich zeigen, vor jdm. (: Gen.) erscheinen' Sn 810d (Aupacchandasaka) *attānaṃ dassaye* (= Sn-a II 534,16, Nidd I 130,15–132,31), Th 582b (Śl.) *attānaṃ dassaye*, Pv III 2,4 = 2,16 (Śl.d) *therassa dassayī tumaṃ* (hierzu Pv-a 181,3 *therassa attānaṃ uddisayi uddisesi*), Pv-a 181,3 *attānaṃ na dassenti* (zu Pv III 2,3, s. gleich oben); β) 'sich den Anschein geben, sich stellen, als ob (*viya*)...' Pv-a 13,1 *mitto viya attānaṃ dassetvā* 'nachdem er sich gestellt hat, als ob er ein Freund wäre', Ja-a II 154,16 *dubbalo viya hutvā luddassa attānaṃ dassesi* 'er stellte sich in Gegenwart des Jägers, als ob er kraftlos wäre' ('scheinbar kraftlos geworden, stellte er sich'). Zum reflexiven Objekt s. oben 4., 6. Im BHS ist der Gebrauch nicht bekannt. Zu pa. *dṛś* vgl. ferner Verf., Dialectes dans les littératures indo-aryennes, édité par C. CAILLAT, Paris 1989, 393–411, v.a. 397, 408.

*rakṣ* 'schützen, behüten, bewachen' [ai. *rákṣa-ti*, pa. *rakkha-ti*]

Das neugebildetes Kaus. *rakkhāpe-ti* ist einmal im Pāli in der reflexiven Bedeutung (Typ B-1) 'sich von jdm.(: Instr.) schützen lassen' gebraucht: D I 105,14 *dīghāsi-baddhehi purisehi rakkhāpenti* 'Sie lassen sich von den langes Schwert am Gürtel tragenden Männern schützen'. Der Kommentar (Sv

I 274,26f.) ergänzt ein reflexives Pronomen *attānaṃ* 'sich selbst'. Ein historisches Kaus. *rakkhe-ti* (ai. *rakṣáya-ti*, °*te*) ist im Pāli nicht bezeugt.

**8.4. Typ B-2** (reflexiver Gebrauch 2 des Kaus. zum trans. Grundverbum)

***upa-sthā*** 'bei jdm. aufwarten, jdn. bedienen' (mit Akk.) [ai. (°-)*tiṣṭha-ti*, pa. (°-)*ṭhaha-ti* usw.]

Das Kaus. zu *upa-sthā* wird im BHS (*upasthāpaya-ti*, °*pe-ti*) und im Pāli (*upaṭṭhāpe-ti*) in der faktitiv-transitiven Bedeutung gebraucht: α) 'etw. herbeischaffen', β) '(einen Geisteszustand) zustande bringen', γ) 'aufwarten lassen, dienen lassen'. Einigemale kommt aber im BHS die gleiche Bedeutung wie des Grundverbums vor: 'bei jdm. aufwarten, jdn. bedienen' Lal 100,13, Mvu II 220,18 (neue Āryā); ferner eine spezifische Bedeutung 'jdn. / etw. medizinisch behandeln, heilen' Mvu II 218,4.6.16, III 131,7. Diese Gebrauchsweisen sind aus dem Reflexivum des Typs B-2 zu erklären, ähnlich wie pa. BHS *paricāraya-ti* / *paricāre-ti* in der 2. Bedeutung 'jdn. / etw. bedienen, verehren'. In der Kommentar-Literatur des Pāli wird dagegen (*pacc-*)*upaṭṭhāpe-ti* in der reflexiven Bedeutung des Typs B-1 'sich von jdm. bedienen lassen' gebraucht für die Erklärung von *paricāre-ti* in der Bedeutung 1 'sich vergnügen'. Vgl. unten 8.5. s.v. *pari-car* mit Anm.27, 29.

***cit*** 'erkennen' [ai. *céta-ti*]

Aus dem ai. med. Kaus. *cetáya-te* in der Bedeutung 'wahrnehmen, begreifen, denken' (Typ B-2), welches nur in der vedischen Prosa bezeugt ist (s. oben 2.2.), entwickelte sich pa. *cete-ti*: α) 'denken' (absolut gebraucht oder mit *iti*), z. B. Vin III 114,1.10; 115,5 usw., Ja V 339,21 (Śl.c); β) 'an etw. denken, wünschen' (mit Akk.), z. B. Vin III 113,30 – 115,5, S I 121,17 (Śl.c), Pv I 6,6 (Śl.b), II 9,7 (Jag.c); γ) 'etw. wollen, wünschen' (mit Dat.), z. B. Vin III 19,38; 20,1f., Ja III 146,16 (Tri.d). Im BHS wurde nur ein Beispiel für die Bedeutung γ (mit Dativ) gefunden: Mūlasarvāstivāda-vinaya V III 8,14, s. BHSD s.v.

***ni-vas*** 'etw. als Kleid anhaben, anziehen' (mit Akk.) [ai. (°-)*vás-te*]

Ai. *vás-te* wird mit Akk. der Sache als Transitivum gebraucht. Es ist also zunächst zu erwarten, daß das Kaus. *vāsáya-ti* 'von jdm. etw. als Kleid

anhaben lassen' die Konstruktion entweder mit doppeltem Akkusativ oder mit Akk. der Sache und Instr. der Person aufweist (vgl. DELBRÜCK, Altindische Syntax, 224ff.). In Wirklichkeit kommt das Kaus. jedoch mit Akk. der Person und Instr. der Sache vor (zu dieser Konstruktion vgl. E.TICHY, Sprache 26-1, 1980, 1–8; T.GOTŌ, IIJ 31, 1988, 315). Einmal ist das reflexive Medium mit Instr. der Sache bezeugt: RV IX 2,4 *yád góbhir vāsayiṣyā́se* 'Wenn du dich mit Milch bekleiden wirst (dich in Milch kleiden wirst)', s. oben 2.2.

Im Pāli ist von dieser Wurzel nur das Kaus. *nivāse-ti* (ferner VAdj. *nivattha-, nivāsita-*) bezeugt und wird normalerweise, praktisch synonym zum Grundverbum, mit Akk. der Sache in der transitiven Bedeutung 'etw. als Kleid anhaben, anziehen' gebraucht (zu den Belegstellen s. PTC II s.v.). Das erklärt sich aus dem Reflexivum vom Typ B-2 'sich selbst veranlassen, etw. (: Akk.) als Kleid anzuhaben, anzuziehen'. Wenn das Verb absolut gebraucht wird, bedeutet es 'sich bekleiden; gekleidet sein' und wird in bezug auf untere Gewänder verwendet im Gegensatz zu *pārupa-ti* '(oberes Gewand) anziehen, anhaben' (vgl. pa. *pārupaṇa-, pāpuraṇa-, pāvuraṇa-* aus ai. *prāvaraṇa-* 'Decke, Mantel'; Geiger 19.2, 47.2).[26] Es gibt ferner das Kaus. II *nivāsāpe-ti* 'jdn. veranlassen, etw.(: Akk.) anzuziehen': Ja-a I 50,15 *deviṃ . . . dibba-vatthaṃ nivāsāpetvā*, IV 142,9 *maṃ . . . ahata-vatthāni nivāsāpetvā* mit v.l. *ahata-vatthāhi* (~ Ja-a I 254,6 mit *acchādetvā*). Vgl. Synonym pa. *acchāde-ti* 'sich mit etw.(: Akk.) bekleiden' (s. unten 8.7.).

*vid* 1. 'wissen' [ai. *véda, vetti*]; 2. 'finden' [ai. *vindá-ti*]

Das ai. Kaus. *vedáya-ti, °-te* wird in der faktitiven Bedeutung 'wissen lassen' im Sinne von 'verkünden, mitteilen; lehren, erklären' sowie in der nicht-faktitiven Bedeutung α) 'wahrnehmen, empfinden' (Med.); β) 'erkennen' (häufiger Akt.) gebraucht, s. oben 2.2. und 4. Die nicht-faktitive Bedeutung läßt sich aus dem reflexiven Medium von Typ B-2 erklären: 'sich selbst veranlassen, etw.(: Akk.) wahrzunehmen, zu erkennen'. *vedaya-te* in dieser Bedeutung lebt im Pāli weiter und entwickelt sich zu *vede-ti*: α) 'erkennen, etw. für etw. halten': Sn 211d = 219d (Tri.), Th 1053a (Vait.); β) '(Sinnesobjekt infolge der Berührung durch Sinnesorgan) wahrnehmen, empfinden, fühlen' (im Rahmen der Theorie von *pratītya-samutpāda*): S IV 68,15 = 69,3.22; γ) '(Gefühl bzw. Empfindung wie *sukha-* "Freude", *dukkha-*

"Leid") fühlen, empfinden': D I 73,23 = M I 37,33.37 = 38,4.9, Pv IV 1,50 (Tri. b), Ja II 241,10 (Tri. b). Für die Bedeutung 'fühlen, empfinden' kommt aber im Pāli noch häufiger eine andere Form *vediya-ti* mit Objekt *vedanā-* 'Empfindung' vor: M I 59,12 – 21, A I 141,6.10.26, II 198,30.32.34, Mil 253,24.26 usw. (M I 59,12ff. und A II 198,30.32 Part. Präs. med. *vediyamāno*; A II 198,34 VAdj. *vedayitāni*). Dies ist formal eine Passiv-Bildung zum Kaus. *vedaya-ti* / *vede-ti*, gilt aber inhaltlich nicht als Passiv, sondern als Reflexivum des Kaus. (s. oben 6.).

Das nicht-faktitive *vede-ti* bzw. *vediya-ti* liegt ferner in Verbindung mit Präverbien *paṭi* (*prati*) und *paṭisaṃ* (*prati-sam*) vor. *paṭivede-ti* wird normalerweise in der faktitiven Bedeutung 'verkünden, mitteilen' o.ä. gebraucht aber auch in der nicht-faktitiven Bedeutung 'fühlen, empfinden': Ja VI 513,16 (Śl.c) = Cp I 9,33c, Pv-a 6,27.

Eine spezifische Entwicklung zeigt *paṭisaṃvede-ti* bzw. *paṭisaṃvediya-ti*: α) '(Sinnesobjekt infolge der Berührung durch Sinnesorgan) wahrnehmen, empfinden, fühlen' (im Rahmen der Theorie von *pratītya-samutpāda*), überall *°vede-ti*: D I 43,12 – 44,31 = S II 34,6.8.11.14 = 38,35 = 39,4, D I 45,14, II 336,22–24 ~ 337,1–3, M III 273,31; β) '(etw. Geschehenes) wahrnehmen, empfinden' soviel als 'erleben', überall *°vede-ti*: A I 159,16–18 (*rāga-kkhayaṃ . . . dosa-kkhayaṃ . . . moha-kkhayaṃ . . .* 'den Schwund der Leidenschaft . . . des Haßes . . . des Irrtums . . .'), A I 171,31 (*pāṭihāriyaṃ* 'Wundertat'); γ) '(Gefühl bzw. Empfindung) fühlen, empfinden' (mit Objekt *sukhaṃ, dukkhaṃ, somanassaṃ, domanassaṃ* usw.), sehr häufig (meistens *°vede-ti* aber auch *°vediya-ti*), zu den Belegstellen s. Pāli Tipiṭakaṃ Concordance III-2, London (PTS) 1968 s.v.; δ) '(Reifen einer Tat) empfinden, erleben, erhalten, bekommen' (im Gegensatz zu *kammaṃ karo-ti*): mit Objekt *kammassa* bzw. *kammānaṃ vipākaṃ*: *°vede-ti* M I 8,25 ~ 258,17, II 80,8f., 104,16, III 180,4 – 182,30, *°vediya-ti* A I 249,13 = 253,14 (*yathā-yathā vedaniyam ayam puriso kammaṃ karoti tathā-tath'assa vipākaṃ paṭisaṃvediyati* "Wenn ein Mensch eine Tat mit einer so oder so zu erfahrenden [Wirkung] verübt, so wird er das dementsprechende Karma-Ergebnis erfahren" [NYANATILOKA, Die Lehrreden des Buddha . . ., 258 Anm. 170]); mit Objekt *vipākaṃ* : A I 253,12–14 (*°vedeti*); mit Objekt *kammaṃ*: A I 249,9 = 253,10; ohne Objekt: S II 75,31.33 (*so karoti so paṭisaṃvediyati* 'Er tut und derselbe erlebt entsprechend [dessen Folge]') ~ 76,1.3 (*añño karoti añño*

*paṭisaṃvediyati* 'Der eine tut und der andere erlebt entsprechend [dessen Folge]'), A V 299,16; mit Objekt *atta-bhāva-paṭilābhaṃ* 'das Entgegennehmen des Sich-Zustandes (d.h. Wiedergeburt)': Vin III 105,33f. = 108,10f. Die Bedeutung δ stammt aus der Bed. γ im Sinne von '*vedanā-* "Empfindung" wie *sukha-* "Freude", *dukkha-* "Leid" als Reifung der Tat empfinden' und entwickelte sich zum technischen Ausdruck. Hier könnte *paṭisaṃvediyati* vielleicht als reflexives Kaus. von vinda-ti 'finden, erwerben' umgedeutet worden sein.

Im BHS wird *pratisaṃvedaya-ti* (selten °*-te*) in der gleichen Bedeutungsbreite wie im Pāli sowie in der Bedeutung 'erkennen' gebraucht, zu den Belegstellen s. BHSD s.v.

(*ā-*)*hṛ* 'nehmen', mit *ā* 'holen, bringen' [ai. (°-)*hára-ti*, pa. (°-)*hara-ti*]

Vom Kaus. II *harāpe-ti* 'etw. von jdm. nehmen lassen' im Pāli kommt ein nicht-faktitiver Gebrauch in Vin und in der Parallele Ja-a (Prosa) in Betracht: Vin IV 258,15.23 *Thullanandā bhikkhunī khettaṃ gantvā na mattaṃ jānitvā bahuṃ lasuṇaṃ harāpesi* 'die Nonne Thullanandā ging zum Feld und nahm viel Knoblauch [zum Nonnenorden] mit, ohne Maß zu kennen' ~ 258,17.21. 25, Ja-a I 475,5 (*āharāpesi*) ~ 475,6 (*harāpessanti*). Die Bedeutung wird wohl aus 'sich veranlassen, etw. (zu sich) zu nehmen' erklärt (also Typ B-2 + B-3), und zwar mit der zusätzlichen Nuance 'sich erlauben, wagen . . .'. Zu *ava-hṛ* s. unten Addenda 4.

**8.5. Typ A-1, B-1 bzw. B-2** (nicht eindeutig zu klassifizierender reflexiver Gebrauch des Kaus.)

***adhi-vas*** '(einen Ort) zum Aufenthaltsort erwählen, (einen Platz) einnehmen, bewohnen' (mit Akk.) [ai. (°-)*vása-ti*, pa. (°-)*vasa-ti*]

Im Pāli weist das Kaus. *adhivāsaya-ti* / *adhivāse-ti* folgende Verwendungen auf: α) '[das Angebot eines Wohnplatzes, Essens, eine Einladung usw. (: Akk.) von jdm. (: Gen.)] annehmen, akzeptieren, zustimmen, einwilligen', z. B. mit *āvasathāgāraṃ* 'Wohnhaus' D II 84,19.20, *vassāvāsaṃ* 'Wohnung für die Regenzeit' M II 50,24.29; 51,1, *bhattaṃ* 'Essen' Vin I 17,28.30, D I 109,23f., M I 236,12f., II 63,5.7, S IV 289,5.7, Dhp-a I 33,8.10, *ārāmaṃ* 'Lustgarten' Ap 39,12.14 (Śl.d), *dānaṃ* 'Gabe' Pv-a 17,8; β) 'etw.

(: Akk.; Leiden, Schmerzen, Hitze usw.) erdulden'; γ) intrans. 'warten' (meistens im Imperativ). Als VAdj. in der Bedeutung α sind drei Formen bezeugt: *adhivāsita-* Dhp-a III 470,12 (*nimantanaṃ* 'Einladung'); *adhivuttha-* D II 97,14 (*adhivutthaṃ kho me . . . bhattaṃ* 'das Essen[sangebot] wurde von mir angenommen') ~ Vin I 232,25 (in irregulärer aktiver Bedeutung: *adhivuttho 'mhi . . . bhattaṃ* 'ich habe das Essen[sangebot] angenommen'), M II 50,27 (*adhivuttho me vassāvāso*), M II 92,5 (*bhattaṃ*), Dhp-a III 469,5 (*bhattaṃ*) und *adhivatthaṃ* D I 226,4 (*bhattaṃ*).

Am häufigsten ist im Pāli die Bedeutung β bezeugt, und zwar sowohl im kanonischen Vers als auch in der kanonischen Prosa; die Bedeutung α kommt meistens in der kanonischen Prosa vor; die Bedeutung γ ist selten und auf Kommentare beschränkt; zu den Belegstellen s. CPD s.v. Im BHS ist *adhivāsaya-ti* in der Bedeutung α und β ziemlich gut belegt, vgl. BHSD s.v.

Die Bedeutung α könnte sich aus dem reflexiven Kaus. vom Typ B-2 entwickelt haben: 'sich selbst veranlassen, einen Ort bzw. Platz zu bewohnen', soviel als 'sich erlauben . . .', daraus 'das Angebot eines Wohnplatzes oder eines Essens akzeptieren'. Die sonstigen Gebrauchsweisen (β, γ) könnten auf ähnliche Weise erklärt werden, denn die dort abzulesende Nuance (das Noem) 'wider Willen' bzw. 'zwangsläufig' geht aus 'sich selbst veranlassen, etw. extra, absichtlich, geflissentlich zu tun' hervor. Eine andere Möglichkeit wäre die Bedeutungsentwicklung von 'sich von etw. Schlechtem bewohnen, heimsuchen lassen' (Typ B-1) zu 'etw. Schlechtes erdulden' (β) und ferner zu 'akzeptieren, einwilligen' (α) einerseits und zu 'warten' (γ) andererseits. Zur Bedeutung 'heimsuchen' von akt. *adhi-vāsaya-ti* vgl. ep. VAdj. *adhivāsita-* (Hariv App.I, No.18, l.498 *vaidhavyenādhivāsitā* 'vom Witwenstand heimgesucht').

***pari-car*** intrans. 'sich umherbewegen'; trans. 'sich um jdm. herumbewegen, jdn. bedienen, sich um jdn. kümmern' (mit Akk.) [ai. (°-)*cára-ti*, pa. (°-)*cara-ti*]

Im Ai. wird das mediale Kaus. *pari-cāráya-te* in der reflexiven Bedeutung von Typ B-1 'sich (von jdm.: Instr.) umgehen lassen, bedienen lassen o.ä.' gebraucht, s. oben 2.2.

**1.** Im Pāli und BHS kommt *paricāre-ti* bzw. *paricāraya-ti* sehr häufig in der intransitiven Bedeutung 'sich vergnügen' vor, und zwar ohne und mit

Ergänzung im Instrumental 'mit etw. / jdm.'; dabei handelt es sich nicht nur um sexuelle Angelegenheit, sondern vielmehr um allgemeinen Sinnesgenuß: [in einer Formel *pañcahi kāmaguṇehi samappito samaṅgibhūto paricāre-ti* 'mit den (gesamten) fünf (guten) Eigenschaften des Sinnesgenußes (d.h. Aussehen, Laut, Geruch, Geschmack, Tastsinn) vollständig versehen seiend, sich vergnügen'] Vin III 72,11.18, D I 36,25; 60,13; 104,29, II 231,6; 327,20, M I 266,18; 504,19; 505,17.20 (*paricārayamāna-*); 505,26, II 71,1.3.8, S IV 343,29ff., A V 203,23, Ud 66,9, ferner M I 252,19 (*pañcahi turiyasatehi . . .*) usw.; [ohne Instrumental-Ergänzung] Vin III 13,28f. (s. gleich unten) = 14,5f. ~ M II 58,5f.16f.32f. = 59,9f.21 = 60,18f., Th 96c (Śl.)[27], Ja V 9,26 (Śl.c), Pv I 11,6 (Tri.e),[28] III 7,8 (Śl.c), IV 1,29 (Tri.c); [mit Instrumental-Ergänzung] D I 105,6 (*nārīhi*), M I 305,23 (*paribbājikāhi*), 504,27 (*nippurisehi turiyehi paricāriyamāna-*; zur Stammbildung auf *-iya-* s. oben 6.), S IV 343,29.31 ~ 344,5 ~ 345,12.14.18 (*itthikāmehi*), Ja IV 274,15 (Tri.e; *nārīgaṇehi*). Ein typisches Beispiel ist Vin III 13,28f. usw.: *uṭṭhehi tāta Sudinna, bhuñja ca piba ca paricārehi ca, bhuñjanto pibanto paricārento kāme paribhuñjanto puññāni karonto abhiramassu, na taṃ mayaṃ anujānāma agārasmā anagāriyaṃ pabbajjāya* 'Stehe auf, lieber Sudinna, iß und trink und vergnüg dich! Essend, trinkend, dich vergnügend, sinnliche Freude genießend, moralische Verdienste leistend, sei zufrieden! Wir erlauben dir nicht, aus dem Haus in die Hauslosigkeit zu ziehen'.[29]

*paricāre-ti* in der Bedeutung 'sich vergnügen' ist in den Kommentaren zweierlei erklärt, s. Anm.26,27,28. Einerseits wird dort *paricāre-ti* als Kaus. zum Intransitivum 'sich umherbewegen, umhergehen, wirken' betrachtet und mit einem Objekt (*attano*) *indriyāni* '(seine eigenen) Sinnesorgane' ergänzt. Da dieses Objekt im betreffenden Kontext einem reflexiven Pronomen ungefähr gleichkommt, wird in dieser Auffassung ein mediales Kaus. vom Typ A-1 'sich umhergehen lassen' zugrunde liegen und sich semantisch über 'sich nach Belieben umhergehen lassen' zu 'sich vergnügen' entwickelt haben, worauf auch *yathāsukhaṃ* 'nach Belieben' in Kommentaren hinweist (zu dieser Bedeutungskomponente vgl. 8.1. s.v. *pra-mad, yā, ram*). Andererseits setzen Kommentare *paricāre-ti* mit (*pacc-*)*upaṭṭhāpe-ti* gleich, und einmal wird ein reflexives Objekt *attānaṃ* mit verstanden. In diesem Fall vergleiche man auch das mediale Kaus. zum Transitivum (Typ B-1) 'sich von jdm.(: Instr.) bedienen lassen' KaṭhaUp I 25 (s. oben 2.2.). In den bisher

genannten Beispielen ist es nicht eindeutig, von welchem Typ *paricāre-ti* abstammt. In den Pāli-Kommentaren ist die erstere Erklärung mit *indriyāni (pari-)cāre-ti* die überwiegende.[30]

An einigen Stellen scheint jedoch *paricāre-ti* eindeutig als Typ A-1 aufzufassen in der Bedeutung 'nach Belieben umhergehen, bummeln' oder daher 'sich vergnügen': Vin I 23,7,16 *tiṃsamattā Bhaddavaggiyā sahāyakā sapajāpatikā tasmiṃ eva vanasaṇḍe paricārenti* 'Die glückliche Gruppe der dreißig Genossen (oder dreißig Genossen namens Bhaddavaggiya), die zusammen mit ihren Gattinnen sind, bummeln (oder vergnügen sich) gerade in dem Wäldchen' ~ 23,8.18 *atha kho sā vesī tesu pamattesu paricārentesu bhaṇḍaṃ ādāya palāyittha* 'Dann nahm die Dirne ihre Ware und floh, während sie (die dreißig Genossen) sich sorglos vergnügten'; Vin II 290,27 *rājā Udeno uyyāne paricāresi saddhiṃ orodhena* 'Der König Udena bummelte (oder vergnügte sich) im Park zusammen mit seinem Harem (*avarodha-*)'. In diesen Fällen ist es schwierig, ein mediales Kaus. von Typ B-1 anzunehmen, da hier *pajāpati-* bzw. *orodha-* als Begleitung, und nicht als Agens der 'Bedienung' vorkommt. Sp gibt dazu keinen Kommentar.

2. Weiterhin wird *paricāre-ti* in der Bedeutung 'etw./jdn.(: Akk.) im religiösen Sinne bedienen, verehren' gebraucht: S I 124,26 = Dhp-a III 196,22 (*pāde te samaṇa paricārema* 'Wir verehren, Śramaṇa, deine Füße'), Ja-a I 81,2 (*paricāritabba-ṭṭhānaṃ* 'Platz für Verehrung'). Dies ist als mediales Kaus. vom Typ B-2 'sich veranlassen, etw./jdn. zu bedienen' zu verstehen.

Im BHS wird *paricāraya-ti* parallel zu pa. *paricāre-ti* gebraucht. Die Bedeutung 'sich vergnügen' ist sehr geläufig, zu den Belegstellen s. BHSD s.v. Außerdem kommt das Wort in den Bedeutungen des Typ B-2 vor: 'sich umherbewegen (intrans.)' Lal 190,16; '(in einem Platz: Akk.) umhergehen' Mvu I 20,7 = 218,8 (v.l. *parivāray*°); 'jdn. (nicht im religiösen Sinne) bedienen' Mvu III 104,16; 'jdn. (im religiösen Sinne) bedienen' Mvu III 347,18 usw.

*spṛś* 'berühren' [ai. *spṛśá-ti*, pa. *phusa-ti*]

Pa. *phusa-ti* (/*phussa-ti* / *phuse-ti* / *phassa-ti*) aus ai. *spṛśá-ti* weist vielfältige Gebrauchsweisen auf: α) '(physisch) berühren'; β) '(besonders religiöses Ideal) erreichen'; γ) '(etw. Unangenehmes) fühlen, empfinden, leiden'; δ) '(Verbot) berühren, (gegen Verbot) verstoßen'; ε) 'treffen, befal-

len; quälen, beschädigen; (im Gefühl) verletzen' (von etw. Unangenehmem mit dem Objekt der Person). Dagegen ist der Gebrauch des *-e*-Stammes *phasse-ti* bzw. *phusse-ti* speziell auf die Bedeutung 'erreichen' mit dem Akk.-Objekt eines religiösen Ideals beschränkt. *phasse-* stammt formal aus dem ai. Kaus. *sparśáya-*; der *u*-Vokalismus von *phusse-* dürfte sekundär aus dem Präs.-Stamm *phusa-ti* übernommen sein. Für die Bedeutung '(religiöses Ideal) erreichen' ist eigentlich das Grundverbum, *spr̥śá-ti* im ep. und kl. Sanskrit bzw. *phusa-ti* im Pāli, am Platz. Die Herleitung der Bedeutung aus dem Kaus. ist nicht einfach. Es könnte das Reflexivum vom Typ B-2 'sich selbst veranlassen, etw. zu erreichen', d.h. 'etw. mit Mühe erreichen' zugrunde liegen; eine weitere Vermittlungsmöglichkeit wäre eine Bedeutungsentwicklung aus dem Typ B-1 im Sinne von 'sich von etw. berühren lassen', vgl. Beispiel aus dem R̥V (oben 2.2.), daraus etwa 'etw. (ein Ideal) an sich reichen lassen'. Das häufige Auftreten des *u*-Vokalismus macht die Annahme hinfällig, daß es sich um ein Denominativ von *phassa-* (ai. *sparśa-*) 'das Berühren' handelt. Die in Frage stehende Verbalform ist meistens im kanonischen Vers belegt: Sn 54b = Ap 10,18 (Tri.b), Sn 393d (Tri.), Th 1172c (Śl.), 1202b = M I 338,17 (Śl.b), Thī 6a (Śl.), 149d (Śl.), 155d (Śl.), 322d = 323d = 324d (Śl.), 433d (neue Āryā), Ja V 251,32 (Śl.d), It 115,9 (Tri.d), 46,4 (Śl.c), Pv IV 1,89 (Jag.c), Ap 41,10 ~ 520,14 ~ 528,8 (Śl.d), 75,28 (Śl.d), 125,16 (Śl.d), 309,5 (Śl.d), 405,9 (Śl.d), Nidd I 457,4; 477,8; 481,29, Mil 338,8 (Śl.c), 340,20 (Śl.b), Ps I 70,28 (Śl.d). Im BHS ist der Gebrauch des Kaus. von *spr̥ś* in der Bedeutung '(religiöses Ideal) erreichen' nicht bekannt.

In der Ardhamāgadhī gibt es, wie im Pāli, zwei Präsensbildungen: 1. *phusa-i* (: pa. *phusa-ti*, ai. *spr̥śá-ti*) und 2. *phāsa-i* bzw. *phāse-i*. Das letztere entspricht pa. *phasse-ti* und läßt sich ebenfalls aus einem medialen Kausativ erklären; der *-a*-Stamm von *phāsa-i* dürfte sekundär umgebildet worden sein. Zur Lautentwicklung aus kurzem Vokal mit Doppelkonsonanz (*-ass-*) zu langem mit einfachem Konsonanten (*-ās-*), die in der Ardhamāgadhī häufig vorkommt, vgl. PISCHELL 62. Der Bedeutungsunterschied zwischen den zwei Stammbildungen ist aber in der Ardhamāgadhī anscheinend nicht sehr deutlich durchgeführt.[31]

**8.6. Typ B-2 bzw. B-4** (reflexiver Gebrauch 2 bzw. reziproker Gebrauch des Kaus. zum trans. Grundverbum)

***abhi-vad*** 'jdn. anreden, begrüßen; über etw. reden, etw. meinen' usw. (mit Akk.) [ai.(°-)*váda-ti*, pa. (°-)*vada-ti*]

Ai. *abhi-vada-ti* wird aktiv in der facientiv-transitiven Bedeutung 'jdn. (: Akk.) anreden, begrüßen; in bezug auf etw.(: Akk.) sagen, erwähnen' usw. gebraucht. In der Bedeutung 'jdn. anreden, begrüßen' (mit Akk. der Person) ist das Kaus. *abhi-vādaya-ti* / *-te* im epischen und klassischen Sanskrit sehr geläufig, und zwar sowohl im Aktiv als auch im Medium. Es gehört entweder zum Typs B-2 als 'sich selbst veranlassen, jdn.(: Akk.) anzureden, zu begrüßen' oder entwickelte sich vom reziproken Gebrauch (Typ B-4) 'sich einander anreden, begrüßen lassen'. Auch im Pāli ist das daraus entwickelte *abhivāde-ti* in dieser Bedeutung (mit Akk. der Person)[32] viel häufiger als das Grundverbum. Beim Kaus. von *vad* im Simplex und in Verbindung mit *vi* und *sam* im Ai. liegt ein reziproker Gebrauch des Mediums vor; pa. (*vi-*)*vādiya-ti* dürfte davon stammen, s. oben 2.4. und unten 8.7. s.v. (*vi-*, *sam-*)*vad*.

**8.7. Typ A-3 bzw. B-4** (reziproker Gebrauch des Kaus. zum intrans. bzw. trans. Grundverbum)

***(vi-, sam-)vad*** 'reden, sprechen', mit *vi* 'streiten' [ai. (°-)*váda-ti* / *-te*, pa. (°-)*vada-ti*]

Das med. Grundverbum *váda-te* wird im Ai. in der reziproken Bedeutung gebraucht: 'sich miteinander unterreden, sich besprechen' (im Simplex und mit *sam*) bzw. 'sich streiten, disputieren' (im Simplex und mit *vi*). Das reziproke Medium von *vi-vad* ist noch im Pāli an einigen Stellen zu beobachten: Sn 842b (Tri.) *vivadetha* (3.Sg.Med.Opt.), Mil 47,24 *vi-vadamānā* (Nom. Pl. m.). In der Bedeutung 'sich streiten, disputieren' wird aber *vivādiya-ti* (einmal *vivādaya-ti*, auch als v.l. besonders in Birmanischen Hss.) häufiger bezeugt; die Belege häufen sich im Aṭṭhakavagga des Suttanipāta (alle in Triṣṭubh): *vivādiyanti* Sn 832a, 879a = 883c = 904c, 895b, *vivādayetha* (3.Sg.Med.Opt.) 830c ~ *vivādiyetha* 896c. Auch das Simplex *vādiya-ti* kommt in dieser Bedeutung im Aṭṭhakavagga vor: *vādiyanti* 824a =

892a , 832b. Die *-iya*-Bildung, die normalerweise als Pass. des Kaus. gilt, wird hier für das Medium verwendet (s. oben 6.); (*vi-*) *vādiya-ti* steht also für das med. Kaus. *(*vi-*)*vādaya-te* in der reziproken Bedeutung 'sich miteinander streiten lassen'.

Im BHS findet sich reziprokes *vivāde-ti* in Mvu I 10,12 (Śl.c): *tato nakhehi tīkṣṇehi āyasehi svayaṃbhuhi / anyamanyaṃ vivādenti kruddhā krodhavasānugāḥ//* 'dann streiten sie sich miteinander, zornig und in Wut geraten, mit den scharfen eisernen von selbst entstandenen Nägeln' (v.l. *vivādyanti*). Die Parallele Mvu III 455,6 hat allerdings für *vivādenti* die Lesung *pi pāṭenti* 'zerreißen sich' (v.l. *hi pādenti*), die EDGERTON BHSD 38,23 für ursprünglich hält.

Von ai. *sam-vādáya-te* 'diskutieren' (Kaus. im reziproken Medium 'sich miteinander unterreden lassen'; s. oben 2.4.) ist im Mi. kein Beispiel zu finden. Es gibt aber *visaṃvāde-ti* in der Bedeutung 'Wort brechen' (vgl. ai. *vi-saṃ-vādita-*): Vin III 143,28f., IV 1,12.16.21; 2,2.7.11, Nett 91,33, Ja-a V 124,5 (Glosse), ferner im BHS Av-ś I 262,5. Hinter diesem Verbum könnte auch ein solches genanntes reziprokes Verhältnis stecken; es scheint aber vielmehr ein unmittelbarer Anschluß an ai., mi. *vi-saṃ-vāda-* 'Wortbruch', ai. *saṃ-vāda-* in der Bedeutung 'Übereinstimmung, Verabredung' vorzuliegen.

Das Kaus. von *vad* wird ferner in Verbindung mit *abhi* in der Bedeutung 'jdn. anreden, begrüßen' gebraucht, welches sich aus reflexivem bzw. reziprokem Medium erklären läßt, s. oben 8.6. s.v.

## 8.8. Reflexiver Gebrauch der sonstigen *-aya* -(*-e-*)Bildungen

***ā-chad*** 'bedecken' [ai. (°-)*chādáya-ti* /*-te*, pa. (°-)*chāde-ti*]

Es ist nicht festzustellen, ob der Stamm *chādáya-* ursprünglich ein primäres Präs. oder ein Kaus. war; im Ai. bedeutet es im Aktiv 'etw. / jdn. (: Akk.) mit etw.(: Instr.) bedecken' und im Medium 'sich bedecken' (mit Akk. des Gewandes), s. oben 2.2. mit Anm.9. (Zum Wechsel der Satzstruktur zwischen Instr. und Akk. vgl. 8.4. *ni-vas*). Die Bedeutungen in den beiden Diathesen fließen zusammen in pa. *acchāde-ti*: α) 'jdn. / etw.(: Akk.) mit etw. (: Instr.) bedecken, bekleiden', häufig in den kanonischen Texten belegt (s. CPD I s.v. und PTC I s.v.), einmal mit doppeltem Akk. Ja-a I 254,6 *maṃ . . . ahata-vatthāni acchādetvā . . .* (~ Ja-a IV 142,9 mit *nivāsāpetvā*, vgl. oben

8.4. s.v. *ni-vas*); β) 'sich mit etw. bekleiden, etw. anziehen' mit Akk. des Gewandes. Das letztere kommt fast ausschließlich in einem erstarrten Ausdruck in bezug auf *pabbajjā* (ai. *pravrajyā*) vor: *kesa-massuṃ ohāretvā kāsāyāni vatthāni acchādetvā agārasmā anagāriyaṃ pabbājati* 'Er nimmt sich die Haare und den Bart ab, bekleidet sich mit gelben Gewändern und wandert aus dem Haus zur Hauslosigkeit fort' (sehr geläufig in alten kanonischen Texten, zu *ohāretvā* s. unten Addenda 4.); ferner postkanonisch Ja-a IV 172,3 *cattāri vattha-yugāni*. Zur Bedeutung β wird ferner Kaus. II *acchādāpe-ti* 'jdn. veranlassen, sich mit etw. zu bekleiden' gebildet: mit Akk. des Gewandes in der Formel ... *kāsayāni vatthāni acchādāpetvā* ... *pabbājāpe-ti*; mit Instr. des Gewandes D II 19,21 *nemitte brahmane ahatehi vatthehi acchādāpetvā* 'nachdem er die Wahrsager-Brahmanen mit noch nicht gewaschenen (d.h. neuen) Gewändern bekleidet hat', d.h. 'nachdem er den Wahrsager-Brahmanen neue Gewänder geschenkt hat'.

Die Bedeutungsentwicklung aus 'jdn. mit etw. bekleiden' zu 'jdm. etw. schenken' (mit Instr., selten Akk., der Sache) ist im BHS zu beobachten, und nicht nur beim Schenken eines Gegenstandes wie des Kleides, sondern auch Geld für Kleider, Gold, Dörfer, Leben (d.h. 'jdm. das Leben retten') usw. (s. BHSD s.v.). Hier liegt möglicherweise eine Kreuzung der Bedeutung mit dem Kaus. *chand* (ai. *chandáya-ti*, pa. *chāde-ti*) 'jdn(: Akk.) mit etw. (: Instr.) befriedigen, jdm. etw. anbieten' vor. In der Stammbildung dürfte in der umgekehrten Richtung pa. *chāde-ti* aus der Wurzel *chand* nun von (*ac*)*chāde-ti* beeinflußt worden sein, s. oben 8.2. s.v. *chand*.

*pālaya-* 'hüten, beschützen' [ai. *pāláya-ti*, pa. *pāle-ti*; *-l*-Form von *pāráya-ti* 'durchhelfen, retten, beschützen', dem Kaus. von der Wurzel *pṛ*; faktitives Präs. *pipár-ti* 'hinüberbringen, durchhelfen, retten, schützen']

Die reflexive Bedeutung 'sich schützen' liegt bei *pāleti* Nidd II 140,29 (Nr.237) ~ Vibh 252,31 = As (Dhs-a) 167,31 und *pāliyanti* As (Dhs-a) 149,12.14 vor, s. oben 8.1. s.v. *yā*.

**[Addenda]**

**1.** Zum Typ A-1 bzw. A-2: *sam-pad*. z.B. D II 120,14 = 156,2 *appamādena sampādetha* 'durch Nichtnachläßigkeit laßt es euch gelingen!'.

**2.** Zum Typ B-4: *sam-sthā*, z.B. Vin I 8,25 = M I 171,22 *pañca-vaggiyā*

*bhikkhū . . . aññamaññaṃ saṇṭhapesuṃ* 'Die den Fünfer bildenden Mönche haben sich miteinander festgelegt'.

**3.** Wegen *visīve-ti/visibbe-ti* 'sich (den gefrorenen Körper) wärmen' s. Verf., Middle Indo-Aryan and Jaina Studies (VII. World Skt. Conf. vol. VI. ed. C.CAILLAT, Leiden 1991) 15.

**4.** Zum Typ B-2: *ava-hṛ, ohāre-ti* 'etw.(: AKK.) abnehmen' wohl aus **ava-hāraya-te* 'sich veranlassen, etw. (von sich) abzunehmen': dazu ferner Kaus. II *ohǎrāpe-ti* 'jdn. veranlassen, etw. (von sich) abzunehmen'. Z.B. die Formeln *kesa-massuṃ ohāretvā kāsāyāni vatthāni acchādetvā* . . . und *kesa-massuṃ ohārāpetvā kāsayāni vatthāni acchādāpetvā* . . . s. oben 8.8 s.v. *ā-chad*.

## ANMERKUNGEN

1. Der Grundgedanke und einige Partien der vorliegenden Untersuchung gehen auf mein Studium in München 1984–1985 zurück, welches durch das Stipendium von Frau Ellen Möbus (1901–1986) ermöglicht wurde. Der edlen Seele Frau Möbus möchte ich an dieser Stelle meine aufrichtige Hochachtung und herzlichen Dank ausdrücken. Mein Dank gilt weiterhin Frau Prof. Inge-Lore Kluge und Frau Prof. Adelheid Mette, die dieses Studium unterstützten. Frau Prof. N.Balbir bin ich für ihren Hinweis auf einige Belege in der Amg., Herren Professoren O.v.Hinüber und M.Witzel für das Lesen des Manuskripts und Herrn Dr. W.Knobl für das Mitlesen der Korrektur zu Dank verpflichtet.

   Die Abkürzungen der Texttitel folgen im Prinzip dem in den Epilegomena zu A Critical Pāli Dictionary [CPD] vol. I (Copenhagen 1948) niedergelegten System, vgl. auch Stellenindex.
2. Ein reziprokes Verhältnis läßt sich im allgemeinen wohl in zwei Untergruppen einteilen: reflexiv orientiert, z.B. *sie schlagen sich* (*einander*), und affektiv orientiert, z.B. *sie schenken sich* (*einander*) *Blumen*. Beim Kaus. kommt auf der ersten Ebene nur das erstere in Frage: sie lassen sich etwas tun [A läßt B etwas tun, B läßt A etwas tun]. Darunter sind wiederum mehrere Gruppen zu unterscheiden, z.B. α. (zu intrans. Grundverb) *sie lassen sich* (*wett*)*laufen* [= A läßt B laufen; B läßt A laufen]; β. (zu intrans. Grundverb mit indirektem Objekt) *sie lassen sich gefallen* [= A veranlaßt B, daß B dem A gefällt; B veranlaßt A, daß A dem B gefällt]; γ. (zu trans. Grundverb) *sie lassen sich schlagen* [= A veranlaßt B, daß B den A schlägt; B veranlaßt A, daß A den B schlägt]; δ. (zu trans. Grundverb mit direktem und indirektem Objekt) *sie lassen sich Blumen schenken* [= A veranlaßt B, daß B dem A Blumen schenkt; B veranlaßt A, daß A dem B Blumen schenkt]. Solche Unterteilungen sind allerdings in Wirklichkeit wenig relevant; wenn nämlich irgendein reziprokes Verhältnis existiert, dann wird die Handlung ohne weitere Unterscheidung als eine reziproke gekennzeichnet (d.i. im Medium ausgedrückt).
3. [Fientiv-Intransitivum :: Facientiv-(=Faktitiv-)Transitivum] bzw. [Facientiv-Intransitivum :: Faktitiv-Transitivum]. Bei den meisten Verben in dieser Gruppe liegt ihre Grundbedeutung in der medialen Flexion vor. Ein anderes Beispiel findet sich z.B. bei *códa-ti* 'antreiben, anspornen' :: *códa-te* 'sich antreiben, sich anspornen' (reflexiv).

4. Vgl. z.B. RENOU, Grammaire sanscrite, Paris 1930, repr. 1961, 1975, §§274–276.
5. Die Kausativformen und sonstige *-áya*-Bildungen im Ṛg- und Atharvaveda sind von Stephanie W. JAMISON untersucht: Function and Form in the *-áya*-Formations of the Rig Veda and Atharva Veda, Göttingen 1983. In dieser wichtigen Arbeit werden allerdings die Funktionen des Mediums leider nicht konsequent berücksichtigt und oft auf der Ebene von Transitivum-Intransitivum behandelt.
6. Daraus ferner facient.-trans. 'etw.(: Akk.) unternehmen, antun', vgl. T.GOTŌ, Die "I. Präsensklasse" im Vedischen. Untersuchung der vollstufigen thematischen Wurzelpräsentia (Wien 1987) 143 mit Anm.194.
7. Vgl. DELBRÜCK, Altindische Syntax, 224 (**joṣáya-ti* "jemand befriedigen" :: *joṣáya-te* "sich befriedigen, sich befriedigt fühlen, gern haben"). *juṣá-te* wird sowohl intransitiv ('befriedigt sein') als auch transitiv ('etw. gern haben, an etw. Gefallen finden'; mit Akk., Gen.) gebraucht; die beiden Bedeutungen kommen vom Vedischen bis ins kl. Skt. vor. Der fientiv-intransitive Gebrauch scheint dabei ursprünglicher und der (fientiv-)transitive entwickelter zu sein. Falls man vom Transitivum ausgehen sollte (dann würde es sich beim Intrans. um absoluten Gebrauch handeln), ist das med. Kaus.*joṣáya-te* in den Typ B-2 einzuordnen.
8. Der Stamm *īráya-* 'in Bewegung setzen' ist eigentlich wohl nicht ein Kausativstamm, sondern aus z. B. 1.Sg.Ipf. *airayam*, mit Metathesis für **aiyaram* von redupl. Präs. *íyarti* 'setzt in Bewegung' (:: *ī́rte* 'setzt sich in Bewegung'), zustande gekommen (K.HOFFMANN im Unterricht).
9. Z. B. MaitrSaṁh III 4,7 (Prosa): 54,15 *ātmā́nam achādayanta*, ŚatapathaBr XIV 1,1,33 *práchādayeta*; weiterhin mit Akk. des Gewandes: MānavaŚrSū II 1,1,31.34 *kṣaumam āchādayate* 'er (bzw. sie) bedeckt sich mit einem Leinengewand', II 1,2,22 *kṛṣṇājinam āchādayeta* 'er soll sich mit einem Fell der schwarzen Antelope bedecken'. Aus diesem Gebrauch läßt sich pa. *acchāde-ti* 'sich bekleiden' mit Akk. des Gewandes erklären, s. unten 8.8.s.v. Ob der Stamm *chādáya-ti*, auf dem die anderen Verbalformen bis auf *channa-* gebaut werden, ursprünglich ein primäres Präs. oder ein Kaus. war, ist nicht festzustellen, da kein sicheres Vergleichsmaterial in anderen indogermanischen Sprachen vorliegt (höchstens jav. *sāδaiiantiš-ca* 'lange Hosen' A.WAAG, Nīrangistān, Iranische Forschung 2, Leipzig 1941, §95:94,14, vgl. POKORNY 919). Die syntaktische Konstruktion von *chādáya-ti* bzw. °*-te* könnte an die Möglichkeit denken lassen, daß dem Stamm *chādáya-ti*, wenn es sich um das Kaus. handeln würde, ein Grundverbum in der facientiv-transitiven Bedeutung etwa 'etw./jdn.(: Akk.) bedecken' mit dem Subjekt der Sache (wie deutsch "ein Tuch bedeckt den Tisch") zugrunde lag, also das Kaus. dazu in der Bedeutung 'etw./jdn. mit etw.

bedecken' (wie "er bedeckt den Tisch mit einem Tuch"). Zur Konstruktion beim Kaus. mit Akk. und Instr. statt mit doppeltem Akk. vgl. *vāsáya-ti*, s. 2.2 (gleich unten).

10. *yáṃ te svadāvan svádanti gūrtáyaḥ pauré chandayase hávam* 'Den [Einladungs]ruf, den dir, o Selbstgeber, die Lieder des Willkommenheißens süß machen, läßt du dir bei dem Nachkommen des Puru gefallen' (soviel als: du findest an der Einladung bei Paura Gefallen), vgl. auch T.GOTŌ, IIJ 31 (1988) 309.

11. *gā́vo yávam práyutā aryó akṣan tā́ apaśyaṃ sahágopāś cárantīḥ / hávā íd aryó abhítaḥ sám āyan kíyad āsu svápatiś chandayāte* 'Die freigelassenen Kühe fraßen die Gerste des Fremden. Ich sah sie mit ihrem Hirten zusammen wandern. Eben die Rufe des Fremden kamen von allen Seiten zusammen. Wie sehr wird der Eigentümer an ihnen Gefallen finden?', vgl. auch THIEME, Der Fremdling im Ṛgveda (Abh.f.d.Kunde d.Morgenlandes, 23-2, 1938) 12. Hier könnte die Konstruktion mit dem Lokativ *āsu* 'an ihnen (= den Kühen)' auf die tatsächlich vollzogene Bedeutungsentwicklung von 'sich etw. gefallen lassen' zu 'an etw. Gefallen finden' hindeuten. Der Satz kann aber auch als 'wie sehr wird sich der Eigentümer [es] (= die vorliegende Angelegenheit) bei ihnen (in bezug auf die Kühe) gefallen lassen' interpretiert werden.

12. Das *-áya*-Präsens *chadáya-ti* wird nachvedisch nicht mehr gebraucht. Als Präs. kommt nun das aktive Kaus. vor, und zwar in der Bedeutung 'jdn.(: Akk.) an etw.(: Instr.) Gefallen finden lassen': *chandayati* ŚāṅkhĀr XI 3, *upa-*° Kl., *chandayant-* Ep., *upa-*° Kl., *abhy-ud-*° BaudhDhSū; (dazu Pass. *chandya-te* Ep. Kl.). Das isolierte mediale *chandaye tvām* Rāmāyaṇa II 110,14 könnte als 'ich lasse dich [an mir] Gefallen finden' durch eine Art des affektiven Mediums interpretiert werden, falls es sich nicht bloß um eine metrische Form handelt. Die Variante hierfür ist *vareṇa chandayāmi te* 'durch das Gewünschte tue ich dir Gefallen'; ähnliches findet sich Mahābhārata XII 192,74 *chandayāmi te*; die Konstruktion mit dem Gen. scheint eine Bedeutungsentwicklung ('Gefallen tun') vorauszusetzen, oder es könnte eine nicht geglückte Nachahmung von vedischem *chadáya-ti* mit Dativ ('ich gefalle dir' im Sinne von 'ich werde dir gefallen') vorliegen.

Die syntaktische Struktur dieses nachvedischen aktiven Kaus. entspricht weder dem Grundverbum noch dem medial flektierten eigentlichen Kausativ. *chandaya-ti* 'jdn.(: Akk.) mit etw.(: Instr.) Gefallen finden lassen, jdn. mit etw. befriedigen, jdm. etw. anbieten' wurde vermutlich zu dem med. Kaus. *chandáya-te* 'sich etw. gefallen lassen, an etw.(:Akk. oder Lok.) Gefallen finden' (bezeugt

nur im Ṛ̣V, s. die zwei vorhergehenden Anm.) rückgebildet, und zwar nach dem Muster [reflexives Medium (etwa 'sich befriedigen') :: transitives Aktivum ('jdn. befriedigen')].

Zur Wurzel *chand* vgl. auch K.HOFFMANN, Aufsätze zur Indoiranistik, Bd.I (hrg. von J.NARTEN, Wiesbaden 1975) 165–168. Die von HOFFMANN angegebenen vedischen Formen von *chandaya-ti* statt zu erwartendem *chadaya-ti* ("Die Vollstufe der Wurzel ist hier sicher sekundär und dürfte aus dem Kausativ stammen" aaO 166 Mitte) sind kaum sprachwirklich. Für *achandayat* ŚatapathaBr VIII 3,1,2 bzw. VIII 5,1,2 in der Edition von WEBER steht nämlich *achadayat* in Ed. Kalyan-Bombay sowie 2 Hss. bei Ed. KashiSktSer. bzw. in Ed. Kalyan-Bombay, Ed. KashiSktSer. und 1 Hs. bei Ed. WEBER; *chandayati* MantrBr II 6,13 ist wohl wegen der etymologischen Begründung für vorausgehendes *ekacchandasya-* eingetreten; fraglich ist, ob *chandayāṃ-cakrur* JaiminīyaBr I 163:1 richtig ediert ist.

13. Vgl. T.GOTŌ, IIJ 31 (1988) 309.
14. Zu *apa-, ā-, ul- + lāpaya-te* 'für sich gewinnen, verführen' vgl. T.GOTŌ, Die "I. Präsensklasse" im Vedischen, 279 Anm.648.
15. Hierzu freilich das Nomen *(pari-)nir-vāṇa-*. Die Wurzel vā 'dahinschwinden' hat ursprünglich nichts mit *vā* 'wehen' zu tun, vgl. MAYRHOFER, Kurzgefaßtes etymologisches Wörterbuch, Bd. III (Heidelberg 1976) 189 f., K.HOFFMANN, Aufsätze zur Indoiranistik, Bd. II (Wiesbaden 1976) 466f. mit Anm.3.
16. So die meisten Mss. (A, Ca, Cb, W, O, P) in der Ed. KERN-NANJIO sowie Kashgar Ms. 242 a 5 (K.TODA, Saddharmapuṇḍarīkasūtra, Central Asian Manuscripts, Tokushima 1981, 124); *parinirvātu-°* Mss. B, K in der Ed. KERN-NANJIO; *parinirvbāyitu-°* Farhād-Bēg Ms. 7 b 6 (TODA, ds., 231); *parinirvāyitu-°* in der Ed. KERN-NANJIO ist auf kein Ms. gestützt.
17. Zu *prácarṣaṇī mādayethām* ṚV I 109,5 (Padapāṭha *prá carṣaṇī*) vgl. OLDENBERG, Ṛgveda. Textkritische und exegetische Noten. Erstes bis sechstes Buch (Berlin 1909) z. St., THIEME, Kleine Schriften (hrg. von G.BUDDRUSS, Wiesbaden 1971) Bd. I 252; bei *prámādayiṣyāmahe* ŚatapathaBr-Kāṇva IV 2,4,4 (Parall. ŚatapathaBr III 2,4,6 *prámodayiṣyāmahe*) liegt das affektive Med. vor.
18. Uttar I 1-36d wird von DEVENDRA ähnlich wie in der oben angegebenen Übersetzung interpretiert: *pamāyae* wird nämlich durch *pramādīḥ* bzw. *pramadaṃ kṛthāḥ* wiedergegeben; ebenso JACOBI, SBE 45, Jaina Sūtras II, 42 "be careful all the while". ALSDORF (Uttarajjhāyā Studies, IIJ 6, 1962, 113) betrachtet dagegen *pamāyae* als Transitivum "forfeit, squander" und *samayaṃ* als das davon regierte Objekt mit Wiedergabe "opportunity", indem er sich auf

die Bedeutungsangabe des pw *pramādaya-ti* "(etw.) verscherzen" stützt. Der Ansatz des pw beruht aber offensichtlich auf einem einzigen Beleg, den PW s.v. *mad + pra* unter caus. 1) aufnimmt: Rāmāyaṇa V 21,10 *pramāditaṃ kīrtim iva* (gemeint ist wohl 'wie einen verscherzten Ruhm') und die betreffende Form ist in der critical edition (V 17,10) weder im Text noch im kritischen Apparat bezeugt (im Text *sannam iva mahākīrtim* 'wie einen geschwundenen Großruhm', einige Hss. *prasāditaṃ kīrtim iva,* eine Hs. *pramoditam . . .*). *pamāye* im Uttarajjhāyana ist also wie in den Beispielen in Āyāraṃga und Āvassayanijjutti ebenfalls als Intransitivum aufzufassen und *samayaṃ* als Zeitadverb wie *muhuttaṃ*.

19. Der Ausdruck *mā́ prá-mada-* wird bereits im Vedischen als "genereller Prohibitiv" (K.HOFFMANN, Der Injunktiv im Veda, Heidelberg 1967, 91) gebraucht; vgl. die Belege bei HOFFMANN aaO. 91 und auch 86. Da die normale Stammform des Präsens der Wurzel *mad* von der vedischen Prosa an *mā́dya-* = pāli *majja-* war, dürfte dabei der Stamm des ursprünglichen Präsens *máda-* als Aorist umgedeutet sein. Vgl. T.GOTŌ, I. Präsensklasse 237 Anm. 524.

20. Im Prohibitivsatz mit *mā* kommt am häufigsten 2.Sg. *pamādo* vor, und zwar, falls in metrischen Texten, stets dort, wo – ∪ – zu erwarten ist: Vin II 195,30 (Vait. a), Dhp 371a ~ Th 119c (Vait.), Ja III 412,6 (Vait. a), IV 422,30 = V 123,27 = VI 94,30 ~ V 233,29 (Śl.d). In all diesen Fällen ist als ursprüngliche Lesung *pāmado* /**pra-amadas* (ein im Mi. üblicher augmentierter Injunktiv) anzunehmen. *pāmado* ist in der Tat in Handschriften und in asiatischen Ausgaben bezeugt, z. B. Ja VI 94,30 *pāmado* in Se, Be, Ne und in einer Hs. aus Nordthailand (Nr. 540 Sāmajātaka, Inv. Nr. 6290 Nationalbibliothek in Bangkok: v.HINÜBER brieflich, vgl. v.HINÜBER, Das ältere Mittelindisch im Überblick, Wien 1986, 488) gegenüber *pamādo* Ee bzw. *pamāda* Ce. In der Prosa kommt *mā pamādo* nur einmal in einer Formel vor: S II 273,26 ~ IV 263,20 ~ 264,13 ~ 265,3 ~ 265,29 ~ 266,21 ~ 267,12 ~ 267,34 ~ 268,33 ~ 269,10. *pamāda* ist ferner in einem Refrain im Jātakavers bezeugt: Ja IV 111,25 = 111,29 = 112,4 = 112,8 (Aupacchandasaka d); *pamāda* in Ee Be $Se_1$ Ne, *pamādam* in Ce $Se_2$; aus metrischen Gründen dürfte aber dafür ursprünglich **pamado* (:ai. *pramada-s*) gestanden haben, vgl. Verf., Das Udayajātaka, WZKS 28 (1984) 53f. Anm.39. Die 1.Pl. *pamadamhase* kommt in Ja III 131,16 (Śl.d) vor; dies ist aus dem Injunktiv-Stamm durch Hinzufügung einer mittelindischen medialen Endung gebildet.

21. *vegha-* (<**viggha-* < ai. *vighna-*) 'Hemmung, Hemmnis, Hindernis', so bereits KERN, vgl. PTSD s.v. Sv (D-a) II 548, 20f. erklärt allerdings *vegha-missakena* durch *bāha-bandhana-cakka-bandhanādinā paṭisaṃkhāraṇena* 'zusammen mit

Reparaturzeug wie Armbinde, Ratband usw.'.

22. *middha-* neutr. 'Trägheit' (ferner *middhin-* adj. 'träge') ist im Pāli und BHS sowohl im Simplex als auch im Kompositum mit pa. *thīna-* bzw. BHS *styāna-* '(adj.) stur; (neutr.) Sturheit' (: ai. *styāna-* 'geronnen') geläufig. Pa. *thīna-middha-* bzw. BHS *styāna-middha-* neutr. 'sturer oder träger Geisteszustand' zählt zu den fünf *nīvaraṇāni* 'Hindernisse für die Erlösung', vgl. PTSD, BHSD s.v. In der Ardhamāgadhī kommt dafür *thīna-giddha-* (**styāna-gṛdhra-*) bzw. *thīnaddha- / thīniddha-* (**styāna-* + *ṛddha-*) als eine der 9 Arten des schau-verhüllenden Karman vor, dessen Bedeutung allerdings nicht eindeutig zu bestimmen ist: "Handeln im Schlaf" (W.SCHUBRING, Die Lehre der Jainas [Grundriß der Indo-Ar. Philol. III-7], Berlin / Leipzig 1935, 117), "somnambulism" (An Illustrated Ardha-Magadhi Dictionary vol. III, Bombay 1930, s.v. *thīṇagiddhi*), "Gier in der Erstarrung, a state of deep rooted greed" (H.JACOBI, Jaina Sūtras II, SBE XLV, 193; vgl. SCHUBRING aaO Fn.3). Zur Etymologie von *middha-* wurden verschiedene Meinungen geäußert, vgl. TURNER 10122, PTSD s.v., EDGERTON, NIA 2, 607–610 und BHSD s.v. EDGERTON nimmt an, daß alle Formen auf *styāna-* + *ṛddha-* "increase of languor" zurückgehen; im Pāli und BHS sei *middha-* sekundär aus dem Kompositum *thīna-m-iddha-* mit "hiatus-bridging" *m* abstrahiert und verselbständigt. Die Form und die Bedeutung von *middha-* erinnert vielmehr an die fast nur im ṚV bezeugte Wurzel *mṛdh, márdha-ti* 'vernachlässigen, in Stich lassen'. Pa. *middha-* neutr. 'Trägheit' scheint dem VAdj. *mṛddhá-* 'nachlässig' zu entsprechen (im Gegensatz zu *vīryàvant-* im Sinne von 'tatkräftig, tüchtig' in der Maitrāyaṇī Saṁhitā, Prosa; vgl. NARTEN, Die sigmatischen Aoriste im Veda, Wiesbaden 1964, 198 Anm.580). Vgl. ferner das im ṚV bezeugte Neutrum *mṛdhrá-* 'Schmähung, Mißachtung' (wohl aus 'Grobheit, Grobheiten'); zur Bedeutung der Wurzel *mṛdh* vgl. NARTEN aaO.

23. Z. B. Vin II 31,5.11.15.18.22 (*adhivādanaṃ paccuṭṭhānaṃ añjalikammaṃ sāmīcikammaṃ sāsanābhihāraṃ seyyābhihāraṃ pādodakaṃ pādapīṭhaṃ pāda-kathalikaṃ patta-cīvara-paṭiggahaṇaṃ nahāne piṭṭhi-parikammaṃ* 'Begrüßung, Aufwartung, Gruß mit hohl zusammengestellten Händen, höfliche Behandlung, Angebot des Sitzes, Angebot der Liege, Wasser für Füße, Stuhl für Füße, Tuch für Füße, Annehmen des Gefäßes sowie des Gewandes und Reibung des Rückens beim Baden'), Vin II 279,36 – 280,3 (*bhikkhunīyo purisehi adhivādanaṃ kesa-cchedanaṃ nakkha-cchedanaṃ vaṇa-paṭikammaṃ kukkuccāyantā na sādiyanti . . . anujānāmi bhikkhave sādituṃ* 'die Nonnen erlauben sich weder Grußtausch mit Mönchen noch Haarschneiden noch

Nagelschneiden noch Behandlung der Wunde, indem sie befrüchten, [die Ordensdisziplin zu verstoßen] ... Ich gestatte, ihr Mönche, [gegen die obengenannten Sachen] zu genießen'), Vin II 294,20 (*jātarūpa-rajataṃ* 'Gold und Silber'), D I 166,4 (*nābhihaṭaṃ na uddissa-kaṭaṃ na nimantanaṃ* 'weder extra für ihn hergebrachte [Speise] noch extra für ihn zubereitete [Speise] noch Einladung'; dazu Sv II 354,29 *na sādiyati na gaṇhati*), S I 78,23 (*jātarūpa-rajataṃ*), A IV 347,10 (*na bhikkhuno vādaka-sammuti sādittabbā* 'Von dem Mönch ist die Zustimmung [des Ordens] zum Gespräch nicht zu genießen') ~ 347,12 (*na kāci saṁgha-sammuti sāditabbā* 'Keine Zustimmung des Ordens ist [ihm] zu genießen), Ja-a VI 158,24 (Prosa; *alaṃkata-sayanaṃ* 'schön gerichtete Liege'), Mil 95,15.21 ~ 96,3 (*pūjaṃ*), 95,26 (*sakkāraṃ*), 95,15 ~ 96,17 ~ 97,3.6.19 ~ 98,29 ~ 99,3.10.22 ~ 100,1.4.18.27 = 101,15.18.29 (*asādiyantassa kato adhikāro vañjho bhavati aphalo* 'Die Verehrung, die einem nichts zu sich Nehmenden gemacht wird, wird steril und unfruchtbar') ~ 101,13; 96,8.10.11.25 (*nibbuto aggi-kkhandho tiṇa-kaṭṭhupadānaṃ na sādiyati* 'Das erloschene Feuer genießt den Brennstoff wie Gras oder Holz nicht'), 97,9.27 (*uparato vāto puna nivvattāpanaṃ na sādiyati* 'Der Wind, der sich gelegt hat, genießt nicht mehr das Wiedererzeugen') ~ 98,14 (*saddo* ... 'Der Laut ...'), 96,30 (*tathāgatassa parinibbutassa asādiyantass'eva* 'des Tathāgata, der zur vollkommenen Erloschenheit gegangen ist und nichts mehr genießt') ~ 98,4 ~ 99,29 ~ 100,14; 99,11.14.16 (*sādiyati nu kho* ... *ayam mahāpaṭhavī sabbabījāni mayi saṃvirūhantū ti* 'akzeptiert nun wirklich diese große Erde alle Samen, im Gedanken: "sie sollen auf mir wachsen" ?'), 99,25.26 (*na kiñci*), 100,5.9.11 (*antokucchismiṃ kimikulānaṃ sambhavaṃ* 'die Entstehung des Schwarms von Würmern innerhalb des Bauchs'), 100,19.21 (*atthanayuttā rohā kāye nibbattantū ti* 'im Gedanken: "diese acht Milliarden von Krankheiten sollen im Körper entstehen"), 100,32 (*nandakassa yakkhassa mahāpaṭhavī-gilanaṃ* 'das Verschlucken des Yakṣa Nandaka durch die große Erde') ~ 101,27 (*imesaṃ mahāpaṭhaviṃ pavisanaṃ*), 101,4 (*parassa dukkhaṃ* 'ein Unglück eines Anderen').

24. *ekacco samaṇo vā brāhmaṇo vā sammābrahmacārī paṭijānamāno na h' eva kho mātugāmena saddhiṃ dvayandvaya-samāpattiṃ samāpajjati. api ca kho mātugāmassa ucchādana-parimaddana-nahāpana-sambāhanaṃ sādiyati. so taṃ assādeti taṃ nikāmeti tena ca vittiṃ āpajjati. idam pi kho brāhmaṇe brahmacariyassa khaṇḍam pi* ... 'Irgendein Śramaṇa oder Brahmane, der sich als einen völlig Keuschlebenden bekennt, vollbringt die (körperliche) Vereinigung mit dem Frauengeschlecht eben nicht. Jedoch er empfängt das Salben, das

Einreiben, das Baden-Lassen und das Massieren des Frauengeschlechts. Er erfreut sich daran, begehrt danach und findet darin Befriedigung. Auch dies ist wirklich, o Brāhmaṇa, ebenfalls das Brechen des Keuschheitswandels . . .' (vgl. NYANATILOKA u. NYANAPONIKA. Die Lehrreden des Buddha aus der angereihten Sammlung IV, Freiburg i.Br. 1984, 32).

25. *sātīyati* in Ed. KERN-NANJIO, *sādīyati* in Kashgar Hs. und Farhād-Bēg Hs., vgl. K.TODA, Saddharmapuṇḍarīkasūtra, Central Asian Manuscripts, 136 und 239. Hier liegt *sādīyati* 'sich mit jdm. umgehen lassen' vor; weniger wahrscheinlich EDGERTON BHSD s.v. *sātīyati*: das nur hier zu bezeugende *sātīyati* sei ein Denominativ von *sāta-* = *śāta-* "Pleasant, pleasure", *svādīyati* sei überhaupt von da aus über *sādīyati* hypersanskritisiert worden.

26. Z. B. Vin IV 185,5–21 = 349,5–21 = V 44,4–6 *purato pi pacchato pi olambentā nivāsenti* 'Sie tragen [ihr Untergewand], indem sie es sowohl vorne als auch hinten herabhängen lassen' (vgl. den unmittelbar danach folgenden Paragraph: *purato vā pacchato vā pārupanti* . . .); *pubbaṇha-samayaṃ nivāsetvā patta-cīvaraṃ ādāya* . . . 'nachdem man sich früh am Morgen (mit Untergewand) bekleidet und das Gefäß und das Obergewand mitgenommen hat . . .' (ein fester, häufig vorkommender Ausdruck, der den täglichen Bettelsgang beschreibt; s. PTC s.v. *nivāseti* usw.).

27. Dazu Th-a I 210,29ff. *paricāretvā ti rūpādīsu ārammaṇesu indriyāni paricāretvā sukhaṃ anubhāvitvā, devaccharāhi vā attānaṃ paricāretvā upaṭṭhāpetvā* '*paricāretvā* bedeutet: in Objekten der Wahrnehmung wie Sehobjekt usw. [seine eigene] Sinnesorgane wirken lassen habend, Behagen empfunden habend oder sich selbst von Göttinnen und himmlischen Frauen bedienen lassen habend, aufwarten lassen habend'.

28. Dazu Pv-a 58,4ff. *paricārayantī ti dibbesu kāmaguṇesu attano indriyāni ito c'ito ca yathāsukhaṃ cārenti parijanehi vā attano puññānubhāva-nissandena pāricariyaṃ kārenti* '*paricārayanti* bedeutet: sie lassen in himmlischen Eigenschaften des Sinnesgenusses ihre eigenen Sinnesorgane hin und her nach Belieben wirken; oder: sie lassen von den Dienerschaften wegen der Macht ihrer eigenen Tugend Bedienung machen'.

29. Dazu Sp I 205,10–15 *paricārehī ti gandhabba-naṭa-nāṭakādīhi paccupaṭṭhāpetvā tattha sahāyakehi saddhiṃ yathāsukhaṃ indriyāni cārehi sañcārehi ito c'ito ca upanehī ti vuttaṃ hoti. atha vā paricārehī ti gandhabba-naṭa-nāṭakādīni paccupaṭṭhāpetvā sahāyakehi saddhiṃ laḷa upalaḷa rama kīḷassū ti pi vuttaṃ hoti* 'mit *paricārehi* ist gesagt: dich von Musikern, Tänzern, Schauspielern usw. bedienen lassen habend, lasse dort zusammen mit Kameraden

nach Belieben [deine eigenen] Sinnesorgane wirken, lasse sie zusammen wirken, führe sie hin und her. Oder eher ist mit *paricārehi* gesagt: Musiker, Tänzer, Schauspieler usw. veranlasst habend, [dich selbst] zu bedienen, spiele zusammen mit Kameraden, flirte, vergnüge dich, scherze'.

30. Weitere Beispiele für die Erklärung mit *indriyāni (pari-)cāre-ti*: Ud-a 334,1f. (zu Ud 66,9f.), Ja-a V 10,1 (zu 9,26), Pv-a 228,9ff. (zu Pv IV 1,29).

31. Zum Gebrauch von amg. *phusa-i* und *phāsa-i* / *phāse-i* vgl. PISCHELL 486; SHETH, Paia-Sadda-Mahaṇṇavo s.v.; RATNACHANDRAJI, An illustrated Ardha-Magadhi Dictionary III, Bombay 1930, s.v.; zum adj. *phāsu-/phāsuka-* (Pāli, BHS, Amg, Aśoka-Inschriften) wohl zu *spṛś* '(das religiöses Ideal) erreichen' vgl. C.CAILLAT, JA 1960, 41-64.

32. Nach Grammatikern wird *abhivāde-ti* auch mit Lok. der Person gebraucht, z.B. Zitat in Kacc-v 312 ~ Sadd 727,20ff. *sundarā āvuso ime ājīvakā* (v.l. *ājīvikā*) *bhikkhusu abhivādenti* 'diese schönen nackten Asketen (*ājīvakā*), meine Herren, begrüßen die Mönche (:Lok.Pl. *bhikkhusu*)'. Der Satz lautet jedoch im Original (Vin III 212,6f.) etwas anders, und zwar mit Akk. der Person (*bhikkhū*): *sundarā kho ime āvuso ājīvakā ye ime bhikkhū abhivādenti* 'Schön fürwahr sind diese nackten Asketen, meine Herren, die diese Mönche begrüßen'.

## WORTINDEX

H 22

# STELLENINDEX

## Aitindisch

## Buddhist Hybrid Sanskrit

**Ardhamāgadhī**

# Jain Studies

in Honour of

# Jozef Deleu

*Edited by*
Rudy Smet and Kenji Watanabe

---

## Zu mittelindischen Verben aus medialen Kausativa

Junko Sakamoto-Goto

---

HON-NO-TOMOSHA
Tokyo 1993

First published in Japan 1993 by
HON-NO-TOMOSHA
Minami-Aoyama 4-18-21, Minato-ku,
107 Tokyo, JAPAN

ISBN 4-938429-76-4 C3014

Computer typeset by Access International Inc.
Tokyo, Japan (Managing director Hidenori Yaoi)

# Preface

When Professor Deleu's former students expressed the wish to prepare a Felicitation Volume in his honour, we all readily agreed as we were glad to show our appreciation of the important work which Prof. Deleu has achieved in his unobtrusive way.
His pupils will below recall how stimulating his lessons in all fields of Indology have been and how the general public also was able to benefit from his writings. Those who have had the privilege of meeting this unassuming colleague, as we did when he accepted the invitation to attend the International symposium on Jaina canonical and narrative literature in Strasbourg (16-19 June 1981), have been impressed by the part he took in the discussions, his many relevant remarks on many subjects and his generosity. Some words should therefore be said concerning the debt which Jain studies, and philological research in particular, owe to Jozef Deleu.

In this field he first became known for his work on the literary genre called *prabandha* which flourished in Jain circles during the Middle Ages. Though his dissertation (in Dutch) on *Rājaśekhara's Prabandhakośa* is not easily accessible, the main points of his research on two aspects of the prabandhas have gained a large audience, *viz.* his observations on 1) the language (especially the vocabulary) of these compositions, and 2) the "intricate interrelation of these texts". He succeeded in calling attention to the importance of the prabandhas "as (semi-)historiographic writings" and to the need for further research on the literary features of this genre. Although for nearly a century almost no attention had been paid to such texts, recently they have more than once been used as important documents. In this field J. Deleu can be seen as a forerunner.

Meanwhile J. Deleu had the privilege to study in the Seminar für Kultur und Geschichte Indiens an der Universität Hamburg, where he attended Ludwig Alsdorf's "most enlightening lectures on Jaina Prakrit". What is more he was fortunate enough to be able to work with the eminent specialist on Jain canonical literature, Walther Schubring, with whom he soon became

# TABLE OF CONTENTS